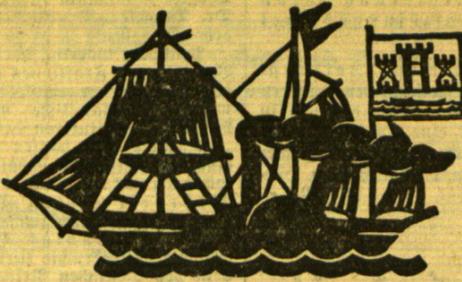


Erchein: täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Litab, mit Zustellung 5,-
Litab. Bei den Postanfragen: Im Memelgebiet und in Litauen 4,30 Litab
monatlich, 15,30 Litab vierteljährlich. In Deutschland 2,50 Mark, mit
Zustellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streich, nicht gezielte
Festsetzung, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrags
nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt eingekaufter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereileitung)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in
Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in
Litauen 1,20 Litab, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
Kurs von Litab 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontraktfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine An-
zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Auswahl durch Fern-
sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 205

Memel, Donnerstag, den 1. September 1932

84. Jahrgang

Reichstagsauflösung aufgeschoben

Der Erfolg „schwarz-brauner“ Vertagungstaktik — Papen trägt die Auflösungsvollmacht in der Tasche — Eröffnungssitzung ruhig verlaufen

v.d. Berlin, 31. August.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages, die gestern nachmittag stattfand und von 3 Uhr bis 1/9 Uhr dauerte, ist ereignislos ohne jede Störung verlaufen.

Nachdem die 75jährige kommunistische Alterspräsidentin Clara Zetkin sich in einer mehr als einstündigen Ansprache ergangen hatte, in der viel von „vertrinstem Monopolkapital“, Großagrarier- und Kapitalismus die Rede war, — die Brandrede wurde von den Gegnern der Kommunisten, selbst von den in Uniform erschienenen nationalsozialistischen Abgeordneten mit vorbildlicher Ruhe aufgenommen — nahm man die Wahl des Reichstagspräsidenten vor. Zum Reichstagspräsidenten wurde mit der absoluten Mehrheit von 307 Stimmen der Nationalist Goering, zum Ersten Vizepräsidenten — allerdings erst in der Stichwahl — Esser (Ztr.), zum Zweiten und Dritten Vizepräsidenten Graef (Deutschnall.) und Rauch (Wager. Sp.) gewählt. (Siehe auch zweite Seite.)

Am 8. oder 9. September

v.d. Berlin, 31. August. Der Reichstagsrat des Reichstages beschäftigte sich nach der ersten Vollziehung am Dienstagabend noch mit der Frage, wann der Reichstag wieder zusammentreten soll. Es wurde beschlossen, vorläufig den 8., eventuell den 9. September für die nächste Sitzung in Aussicht zu nehmen. Auf die Tagesordnung soll eine Erklärung der Reichsregierung gestellt werden. Falls die Regierung nicht bereit ist, eine Erklärung abzugeben, wird der Reichstagsrat vorerst noch einmal zusammentreten, um eine andere Tagesordnung aufzustellen.

Reichstagspräsidium will Hindenburg besuchen

v.d. Berlin, 31. August. Das Reichstagspräsidium hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm geschickt, in dem um einen Empfang in Weimar gebeten wird. Der Termin der Reise nach Weimar wird erst entschieden werden, wenn die Antwort des Reichspräsidenten auf das Telegramm des Reichstagspräsidiums vorliegt. Das wird voraussichtlich noch im Verlaufe des Mittwoch der Fall sein.

Hindenburg dankt sehr...

omb. Berlin, 31. August. Wie wir erfahren, hat Reichspräsident v. Hindenburg bereits auf das Telegramm des Reichstagspräsidenten Goering geantwortet. Der Reichspräsident dankt Herrn Goering für die Mitteilung über die Wahl und die Absicht des Präsidiums, ihn schon jetzt anzuführen. Der Reichspräsident fügt aber hinzu, daß er im Laufe der nächsten Woche doch wieder in Berlin sein werde, und daß er den Besuch bis dahin aufzuschieben bitte.

Die Reichsregierung ist stärker?

omb. Berlin, 31. August. Die wichtigste Entscheidung des gestrigen Tages ist nicht im Reichstag, sondern, wie bereits angedeutet, in Weimar gefallen: Hindenburg hat dem Kanzler die Vollmacht zur Auflösung des Reichstages gegeben. In parlamentarischen Kreisen waren gestern gegen Abend Gerüchte verbreitet, wonach diese Vollmacht angeblich in sehr eingeschränktem Umfang erteilt worden sei. Nach Informationen aus besserer Quelle können wir feststellen, daß diese Gerüchte falsch sind. Der Kanzler hat die Vollmacht, er wird von ihr Gebrauch machen, sobald der Reichstag der Durchführung des am letzten Sonntag verkündeten Programms Schwierigkeiten bereitet. Zunächst hat der Reichstag sich aber vertagt. Das entspricht dem Wunsche der Nationalsozialisten und des Zentrums, Zeit zu gewinnen,

bis die schwebenden Verhandlungen zwischen ihnen zu Ende geführt sind. Ihre Aussichten werden aber auch in beteiligten Kreisen weiter recht skeptisch beurteilt. Die Erklärung, die der neue Reichstagspräsident heute abgegeben hat, wird allgemein als Kampfanfrage aufgefaßt mit dem Ziele, den Reichstag am Leben zu erhalten und an die Stelle der gegenwärtigen Reichsregierung ein „schwarz-braunes“ Kabinett zu setzen. In der Reichsregierung nachstehenden Kreisen ist man aber der Auffassung, daß das Zusammengehen bei der Präsidentschaftswahl noch keineswegs ein Beweis für ein gemeinsames sachliches Arbeiten im Sinne eines einheitlichen Regierungsprogramms ist. Darum ist auch kaum anzunehmen, daß der Reichspräsident den Empfang, um den das Reichstagspräsidium gestern abend nachgesucht hat, überstürzen wird. Der Entscheidung des Reichspräsidenten kann natürlich nicht vorgegriffen werden. Aber man rechnet doch damit, daß er etwa die Antwort geben wird, er sei ohnehin bald wieder in Berlin; er bitte deshalb, auf den Besuch zu verzichten und seine Rückkehr abzuwarten. Die Aktion, die heute von den Nationalsozialisten und dem Zentrum eingeleitet worden ist, wird dann erst beim Wiederzusammentritt des Reichstages fortgeführt werden können. Dabei ist man sich im Reichstag aber weitgehend darüber klar, daß die Reichsregierung mit der Auflösungsvollmacht in der Hand in diesem Kampfe die stärkere Kraft ist. In Regierungskreisen werden übrigens die Gerüchte, daß zwar aufgelöst, aber in absehbarer Zeit nicht wiedergewählt werden soll, entschieden dementiert. Zunächst ist die Auflösung aufgeschoben; es wäre denkbar, daß sie Mitte des Monats erfolgt. Dann würde auch in der vorgeschriebenen Frist, also Mitte November, ordnungsmäßig ein neuer Reichstag gewählt werden. Ob die Entwicklung so verläuft, das liegt beim Reichstag selbst. In Kreisen der Reichsregierung wird be-

tont, daß sie das Weitere in Ruhe und Gelassenheit abwarten.

Reichskanzler v. Papen traf heute früh mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7.52 Uhr aus Neudeck kommend auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. In seiner Begleitung befanden sich Reichsinnen-

Eine doppelte Ueberraschung

Drahtbericht unseres Dr. B.-Vertreters

Dr. B. Berlin, 31. August.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages schloß mit einer doppelten Ueberraschung: Einmal hat der Reichstag beschlossen, sich nicht, wie es zuerst hieß, auf den 8. September, sondern auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Es bleibt dem Reichstagspräsidenten anheimgestellt, das Parlament zu dem ihm passenden Zeitpunkt wieder einzuberufen. Der Reichstag will also Herrn v. Papen zunächst aus dem Wege geben. Das entspricht offenbar einer Vereinbarung zwischen Nationalsozialisten und Zentrum, die noch Zeit für weitere Verhandlungen gewinnen wollen. Geradezu sensationell aber wirkte die geharnischte Erklärung, mit der der neugewählte Präsident Goering gegen eine Aufschaltung des Reichstages durch den Kanzler Verwahrung einlegte, und zwar mit einer scharfen Attacke auch gegen den Reichspräsidenten. Die Folge dürfte, wie wir hören, sein, daß der Reichspräsident es ablehnen wird, das Reichstagspräsidium, das sich telegraphisch in Neudeck angemeldet hat, zu empfangen. Man empfindet in der Umgebung des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers die Erklärung Goerings, von der man annehmen muß, daß sie im Einverständnis

minister Freiherr v. Gayl, Reichswehrminister General v. Schleicher und Staatssekretär Dr. Meißner. Die Herren werden dann im Laufe des Nachmittags ihren Ministerkollegen Bericht erstatten und daran schließt sich die Fertigstellung der Notverordnung, die voraussichtlich am Freitag veröffentlicht werden wird.

Telegramm der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion an die Deuthener Beurteilten

omb. München, 31. August. Die Reichstagsfraktion der N. S. D. P. hat an die zum Tode verurteilten fünf Deuthener S. A.-Männer ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: „Euer Schicksal machen wir zu dem unsern. Wir werden nicht ruhen, bis unser Kampf um Euer Leben zum Sieg geführt hat.“

auch mit dem Zentrum abgegeben wurde, als eine Brückierung.

Herr v. Papen hat sich der Zustimmung des Reichspräsidenten zu seinem großen Programm und seinen innerpolitischen Absichten vergewissert und wird die Auflösungsorder für den Reichstag in seiner Tasche tragen. Noch am heutigen Vormittag wird das Kabinett die durch die Neudecker Entscheidungen geschaffene Lage eingehend besprechen, und bei der Gelegenheit vor allem auch darüber sich schlüssig zu werden suchen, wann von der Auflösungsorder Gebrauch gemacht werden soll. Im Augenblick sind die Dinge noch einigermaßen in der Schwebe. Im Reichstagsrat des neugewählten Reichstages, der gestern sofort nach der Plenarsitzung sich versammelte, ist man dahinübergekommen, unter Umständen Ende nächster Woche, Donnerstag oder Freitag, eine Sitzung abzuhalten, um dem Reichskanzler und dem Kabinett Gelegenheit zu geben, ihr Programm zu entwickeln. Herr v. Papen wäre, was ja auch durchaus seinen ursprünglichen Absichten entspricht, dann doch noch in der Lage, dem Reichstag seine Pläne darzulegen. Einen Beschluß hat der Reichstagsrat freilich über die Einberufung des Plenums nicht gefaßt, und auch nicht fassen können, da der Reichstag den Präsi-

„Nationale Sicherheit auf nationalem Wege!“

Reichswehrminister v. Schleicher über Deutschlands Forderungen nach Rüstungsgleichheit

wtb Bologna, 31. August.

Reichswehrminister v. Schleicher hat dem Berliner Vertreter des „Resto del Carlino“ eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf General v. Schleicher in sehr bestimmter und unmissverständlicher Form Deutschlands Forderungen auf völlige Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage umrissen hat.

Frage: Welches sind die grundsätzlichen Wünsche und Forderungen Deutschlands in der Frage der Abrüstung?

Der Minister erklärte: Deutschland wüßte nach wie vor die allgemeine, entschiedene und schnelle Abrüstung. In diesem Wunsche treffe sich Deutschland mit Italien, dessen Staatsmänner wiederholt und überzeugend den gleichen Standpunkt vertreten hätten. Nach einer kritischen Würdigung des Ergebnisses des ersten Abschnittes der Abrüstungskonferenz im Sinne des bekannten deutschen Standpunktes erklärte der Minister, er müsse heute schon mit allem Nachdruck darauf hinweisen, daß die Schuld für ein etwaiges Scheitern der Abrüstungskonferenz auf jene Staaten zurückzufallen, die den Zweck der Konferenz nicht in der Herstellung gleicher nationaler Sicherheit aller Völker durch allgemeine Abrüstung sähen, sondern in der einseitigen Sicherung einer ungleichen Verteilung von Macht und Macht, die sich im letzten Jahrzehnt als Quelle allen Übels erwiesen habe. Je weiter aber die Erfüllung des deutschen Wunsches nach allgemeiner Abrüstung hinausgeschoben werde, umso energischer müsse Deutschland die Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung fordern.

Man könne ein 65-Millionen-Volk, das für den kulturellen Fortschritt der Welt unendlich viel geleistet hat, auf die Dauer nicht als Parias behandeln. Was hätte Deutschland in einem Völkerbunde zu suchen, der es unter unwürdigem Sonderrecht stellt? Ein großes Volk, dessen Selbstbestimmungsrecht auf der Grundlage der Kriegsschuldfrage in den wichtigsten staatlichen Funktionen in unerträglicher Weise beschränkt worden sei, könne nicht zur Ruhe kommen.

Ein Staat, der seinen Bürgern nicht die Sicherheit gegen äußere Bedrohung gewährleisten könne, bilde in den internationalen Beziehungen einen Faktor der Unsicherheit. Verklagenswerte Erscheinungen im inneren Leben Deutschlands seien zum größten Teil die natürliche Folge der Fortdauer der Diskriminationen des Friedensdiktates.

Frage: Was verstehe er — Schleicher — praktisch unter Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage?

General v. Schleicher erwiderte u. a.: Deutschland beansprucht in Bezug auf die Wehrverfassung, die Organisation und Einteilung seiner Streitkräfte, die Ausstattung mit Waffen, die Landesbesetzung und die Waffenherstellung grundsätzlich die gleichen Rechte, die die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Wenn die anderen Mächte das deutsche Wehrsystem nicht nachahmen wollten, wie es im Sinne ihrer Abrüstungsversprechungen läge, dann müssen sie Deutschland den Umbau seiner Wehrmacht nach den Methoden zubilligen, die sie selbst als unerlässlich für ihre nationale Sicherheit

bezeichneten. Das deutsche Heer habe keine Luftwaffe, keine Kampfpanzer, schwere Artillerie, Flugzeugabwehrgeschütze, die Marine keine U-Boote, Flugzeugträger, Großen Kreuzer usw. Diese Waffen seien in Genuß zu Verteidigungsmitteln erklärt worden, ohne sie könne also auch Deutschland seine nationale Sicherheit nicht erlangen. Auch in den Fragen der Landesbesetzung und der Waffenherstellung bestünde ein unhaltbarer Widerspruch. Alle die Deutschland auferlegten Beschränkungen müßten entweder allgemeine Anwendung finden oder für Deutschland wegfallen. Der Umfang eines Umbaus der Reichswehr hänge also vom Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab, wobei selbstverständlich der schwierigen Finanzlage des Reiches Rechnung getragen werden müsse.

Frage: Welche Folgerungen wolle die deutsche Regierung aus einer Ablehnung ihrer Gleichberechtigungsforderungen ziehen?

Reichswehrminister v. Schleicher erklärte darauf: „Sie wird sich dann nicht mehr an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz beteiligen. Was diese Nichtbeteiligung für die Existenz des Völkerbundes bedeutet, liegt auf der Hand. Die deutsche Regierung wird darüber hinaus durch den Bruch der Abrüstungsversprechungen seitens ihrer Vertragspartner gezwungen sein, die nationale Sicherheit auf nationalem Wege herzustellen, wenn es auf dem internationalen Wege nicht möglich ist.“

denen Goering zur Auserwählung der nächsten Sitzung ermächtigt hat. In gewissen politischen Kreisen nimmt man an, daß es zur Einberufung des Reichstages in der nächsten Woche nicht komme, daß vielmehr das neue Parlament auf längere Zeit, vielleicht für sechs auf zwei Monate, mit seiner Arbeit ausgesetzt werde. Auch das wäre denkbar und dürfte in der Hauptsache wohl von dem Ergebnis abhängen, das die zwischen Nationalsozialisten und Zentrum fortgesetzten Verhandlungen haben werden. Zentrum und Nationalsozialisten suchen, soweit das in ihren

Kräften steht, die Reichsregierung daran zu hindern, von dem Auflösungsdekret Gebrauch zu machen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ will wissen, daß bereits heute zwischen den Führern des Zentrums und Adolf Hitler, der noch in Berlin weilt, im „Kaiserhof“ eine Konferenz stattfinden soll. Wie dem aber auch sei: die Reichsregierung ist durch die Vollmachten, die ihr Herr v. Hindenburg in Reudel erteilt hat, für alle Möglichkeiten gewappnet.

Torgler-Kommunist 76 Stimmen und Abgeordneter Dr. Dingeldey-Deutsche Volkspartei eine Stimme erhalten haben.

Präsident Goering verliest dann die Namen der Vertreter der Fraktionen im Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung. Er erklärte weiter, daß sämtliche weiteren Ausschüsse schon Mittwoch konstituieren werden. Er fährt dann fort: „In letzter Zeit häufen sich die Nachrichten über eine beabsichtigte Ausschaltung des Reichstages. Er soll angeblich über keine arbeitsfähige Mehrheit verfügen. Das deutsche Volk und das Ausland sind durch solche Nachrichten mehr und mehr beunruhigt. Ich wolle derartige unverantwortliche Gerüchte zurück. (Beifall.) Als Präsident des Deutschen Reichstages stelle ich vor dem ganzen deutschen Volk ausdrücklich fest, daß die heutige Sitzung sowie vor allem die Wahl des Präsidiums bewiesen hat, daß der neue Reichstag über eine große arbeitsfähige nationale Mehrheit verfügt und somit in keiner anderen Weise der Tatbestand eines staatsrechtlichen Notstandes gegeben ist. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß der Reichstag die schwereren Aufgaben erfüllen wird, die seiner hien. Zum ersten Mal besteht der Reichstag wieder eine nationale Mehrheit (Beifall rechts), die gewillt ist, das deutsche Volk aus drückendster materieller Not herauszuführen (Beifall). Ich hoffe, daß ich mein Amt ausüben kann, bei dem die Ehre des Volkes, die Sicherheit der Nation und die Freiheit des Vaterlandes die obersten Leitsterne sein müssen.“ (Beifall rechts.) Der Präsident bittet um die Ermächtigung, den Termin der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen.

Die Abgeordneten Torgler-Kommunist und Dittmann-Sozialdemokrat beantragen dagegen, Mittwoch eine Sitzung abzuhalten und über die Mißtrauensanträge gegen das Kabinett abzustimmen. Diese Anträge wurden abgelehnt, der Vorschlag des Präsidenten wird angenommen.

Präsident Goering gedenkt zum Schluß der Toten der „Rote“.

Nach 1/2 Uhr schließt der Präsident die Sitzung. Ein Sozialdemokrat ruft: „Wegtreten!“ (Weiter.)

Polizei geht gegen Lärmhändler vor

cnb. Berlin, 31. August.

Kurz nach der Eröffnung des Reichstages kam es in der Nähe des Reichstagsgebäudes, das im weiten Umkreise abgeperrt war, zu größeren Demonstrationen, die ein Eingreifen der Polizei und die Räumung der umliegenden Alleen des Tiergartens notwendig machten.

Auf dem Platz der Republik hatten sich hinter den politischen Abgerungen zahlreiche Nationalsozialisten eingefunden, die die Ansätze ihrer Abgeordneten erwarteten. Mächtig ertönten aus der Menge die Rufe: „Deutschland erwache! Juda verrecke!“ sowie Schmährufe auf die Regierung Papen. Die Polizei schritt mit berittlenen Kräften gegen die Demonstranten ein und drängte sie ab. Die Demonstranten sammelten sich, zum Teil in kleineren Gruppen, und veruchten, wieder in die unmittel-

Der „erste Tag“ in der Berliner Presse

cnb. Berlin, 31. August.

Fast alle Blätter widmen der getrigen Sitzung des Reichstages längere Ausführungen. Der „Volk-Anzeiger“ nennt die Konstituierung des neuen Reichstages eine „qualvolle Angelegenheit“. Das Blatt stellt die Frage, ob nicht dieses ganze parlamentarische Schauspiel parlamentarischer Totenfeier sei. Das Schicksal dieses Reichstages sei schon unwiderruflich entschieden.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, man habe die langweiligste und friedlichste Eröffnungssitzung erlebt, die in den letzten Jahren zu verzeichnen gewesen wäre. Im übrigen sei die Lage fürs erste ziemlich eindeutig und klar. Die stärksten Kräfte seien — wenigstens für den Augenblick — in den Händen der Regierung Papen.

Die „Börsen-Zeitung“ schreibt, über der Eröffnungssitzung habe eine Stimmung müder Resignation und gleichgültiger Nullung gelagert. Goerings Erklärungen, das Verhalten der Parteien hierzu und die Tatsache, daß Goering das Zentrum nunmehr in die „nationale Mehrheit des Reichstages“ einbezogen habe, zeigten, bis zu welchem Grade die auf gemeinsames Vorgehen gerichteten Vereinbarungen zwischen Zentrum und Nationalsozialisten bereits gediehen seien.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ sagt, das politische Ergebnis des getrigen Tages werde veranschaulicht durch die Tatsache, daß ein Nationalsozialist Präsident des Parlamentes geworden sei. Das zeige am besten, wie sehr die Nationalsozialisten dem Parlamentarismus verfallen seien. Es habe sich klar gezeigt, daß die Nationalsozialisten sich den Wünschen der Zentrumspartei vollkommen zur Verfügung gestellt hätten.

Waffenstillstand in Ecuador

Nach blutigen Kämpfen in und um Quito — 5000 Tote — Das diplomatische Korps vermittelt

Quayaquil, 31. August.

Nach schweren blutigen Kämpfen in und um der Hauptstadt Quito ist durch die Vermittlung des diplomatischen Korps der Aufstand in Ecuador beendet worden. Die Aufständischen haben den Waffenstillstand unter den von der Regierung diktierten Bedingungen angenommen. Die Regierungstruppen werden morgen in Quito einrücken. Zum vorläufigen Präsidenten wird Albornoz ernannt werden. Bei den Kämpfen in und um Quito sind 5000 Mann getötet worden.

Ueber die letzten Kämpfe berichtet „Associação de Prensa“: Regierungstruppen konnten am Montag die sechs Kilometer südlich von Quito gelegene Stadt Magdalena einnehmen. Sodann setzten die Regierungstruppen von beiden Seiten zum Sturm an. „Neuter“ meldet von den Straßenkämpfen in Quito selbst folgendes: In Quito herrscht ein vollkommenes Durcheinander. In den Straßen, in denen die Leichen umherliegen, wird ununterbrochen geschossen. Die Aufständischen, die unter dem Kommando von Rosales stehen, feuern von den Kirchen herab, in die sie sich geflüchtet haben. Angesichts des wütenden Widerstandes der Rebellen hat der

Kriegsminister telegraphisch alle verfügbaren Truppen zum Einsatz auf Quito angefordert.

Seringer Friedenswille am Gran Chaco

Wb. Santiago, 31. August. Nach Meldungen aus La Paz lehnt Bolivien die Rückgabe der in Paraguay besetzten drei Forts ab. Andererseits ist Paraguay entschlossen, vor dieser Rückgabe keine Friedensverhandlungen aufzunehmen. In der Nähe von Itala in Paraguay wurde ein bolivianisches Flugzeug abgeschossen.

Japan zum Äußersten bereit

Wb. Tokio, 31. August. Auf eine Anfrage im Unterhaus über das Mandchuren-Problem erklärte Ishida, er hoffe, daß sich die Frage in einem für Japan günstigen Sinne entwickeln werde. Andererseits, so betonte er, wäre die Regierung entschlossen, zu dem äußersten Mittel zu greifen. Man glaubt, aus diesen Worten herauslesen zu können, daß Japan nötigenfalls entschlossen ist, dem Völkerbund den Rücken zu kehren.

bare Nähe des Reichstages zu gelangen. Die Polizei setzte darauf größere Kräfte ein und räumte systematisch den Tiergarten und die anliegenden Straßen. Mehrere Demonstranten, die die Polizeibeamten mit Steinen beworfen hatten, wurden verhaftet.

Die Entschließung der Zentrumsfraktion

Wb. Berlin, 31. August. Ueber die Sitzung der Zentrumsfraktion am Montag Abend ist zu berichten, daß einstimmig eine Entschließung zur Annahme kam, in der die Münster-Rede des Reichstanzlers grundsätzlich abgelehnt wird. Wörtlich heißt es am Schluß der Entschließung: „In der klaren Erkenntnis, daß jede Regierung, ohne Mehrheit und Vertrauen der Volksvertretung zu besitzen, notwendigerweise auf eine abschüssige Bahn kommen muß, arbeitet die Zentrumspartei, unbeirrt von Drohungen und Einschüchterungen, überreits mit an der Schaffung einer Regierung, die sich auf eine klare Mehrheit des Parlamentes stützen kann und gewillt ist, mit ihr zusammenzuarbeiten, geleitet von dem Gedanken, daß es verfassungsmäßig unmöglich und für das Reich verderblich ist, eine Reichstagsauflösung nur deshalb zu beschließen und vorzubereiten, weil der gegenwärtigen Regierung die Mehrheit verweigert bleibt.“

Der erste Wunsch der Deutschnationalen...

cnb. Berlin, 30. August. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Dethlefsen, hat, wie die „Deutschnationale Pressestimme“ mitteilt, an den Reichstagspräsidenten Goering folgendes Schreiben gerichtet: „Im Namen der deutschnationalen Reichstagsfraktion bitte ich, die in der Wandelhalle des Reichstages hinter dem Standbild E. M. Kaisers Wilhelm I. auf Anordnung des früheren Herrn Reichstagspräsidenten des Reichstages angebrachte schwarz-rot-goldene Fahne entfernen zu lassen.“

Preußen-Landtag spricht Papen seine Mißbilligung aus

Berlin, 31. August. Gestern, an demselben Tage, an dem die Eröffnungssitzung des Reichstages stattfand, hat auch der Preussische Landtag getagt. Der Anhang der Öffentlichkeit war außerordentlich stark, alle Tribünen waren überfüllt. Der Landtag debattierte über die Einsetzung des Reichskommissars in Preußen und nahm nationalsozialistische, sozialdemokratische und kommunistische Anträge gegen die Stimmen der Deutschnationalen an, worin dem Reichskommissar v. Papen die Mißbilligung ausgesprochen und die Rückgängigmachung der Verordnung über den Reichskommissar verlangt wird. — Bemerkenswert war ein getriger Beschluß des Staatsministeriums, der den Beamten der preussischen kommissarischen Regierung das Betreten des Landtagsplenums, der Wandelgänge und der Restaurationsräume des Landtages verbot.

Das „Berliner Tageblatt“ erklärt, alles, was sich gestern im Reichstage abgepielt habe, sei das Ergebnis einer wohlüberlegten Taktik, die dem Zentrum und den Nationalsozialisten Zeit gewinnen und die Arbeitsfähigkeit des Reichstages nachweisen solle. Hinter der Szene habe man die parlamentarische Routine des Zentrums und ganz im Hintergrunde die Abneigung des Zentrums und der Nationalsozialisten gegen baldige Neuwahlen festgestellt.

Auch die „Vossische Zeitung“ spricht von einer „schwarz-bräunlichen Regie“ im Reichstage und überschreibt ihren Artikel über die getrige Sitzung mit „Schlechtes Theater“.

Die „Germania“ bringt nur eine Schilderung der getrigen Reichstagsöffnung, die sie mit der Ueberschrift verleiht: „Der Reichstag wehrt sich — Scharfer Protest gegen die geplante Ausschaltung und das Gerede von der Arbeitsunfähigkeit“.

Der „Börsen-Courier“ sagt, der neue Reichstag habe sich als einer der zahllosen, der ordnungsbefähigten, die man je beklammern gesehen habe, gezeigt. Die Fronte des Schicksals habe es mit sich gebracht, daß der Vertreter der parlamentarischen Partei sich zum Verteidiger der Arbeitsfähigkeit des Hauses habe machen müssen.

cnb. München, 31. August. Der „Völkische Beobachter“ nennt die getrige Eröffnungssitzung des Reichstages einen „großen Tag“. Denn gestern sei der gesamte Marxismus aus einer seiner festesten Stellungen hinausgeworfen worden und seit 1919 habe Deutschland zum ersten Male ein marxienreines Präsidium im Reichstag. Die NSDAP habe erneut die politische Schlüsselstellung erobert und werde sie zu gebrauchen wissen. Das Blatt fordert den Rücktritt des Kanzlers.

Was Frankreich beunruhigt...

Wb. Paris, 31. August.

Die Ereignisse, die sich gestern in Deutschland abgepielt haben, in der Hauptsache die Unterredung auf Schloß Reudel und die Reichstagsöffnung, werden von der französischen Presse als Sieg der Reichsregierung gewertet, der jedoch von den meisten Blättern mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden.

„Journal“ sagt in einem Sonderbericht aus Berlin, das Zentrum, das, um den Reichstanzler zu Fall zu bringen, sogar zu einem Bündnis mit den Nationalsozialisten bereit gewesen sei, habe gegenwärtig zweifellos die Partie verloren.

„Petit Parisien“ erklärt, die Prognose bleibe für Herrn v. Papen, der mehr als das „Wettrennen von Reudel“ gewonnen habe, günstig. „Volonté“ schreibt: Ob man die Politik von Reudel billigen oder tadeln mag, jedenfalls erregt die Haltung des deutschen Staatsoberhauptes Sympathie. Reichspräsident von Hindenburg steht als fester Damm da.

„Le Nouvelle“, das Herriot nahesteht, betrachtet die Dinge sehr einseitig. Die gegenwärtigen Führer Deutschlands, sagt das Blatt, haben nur eine Sorge: Ihrem Lande seine Größe von einst wiederzugeben, d. h. die Niederlage, ihre Folgen und die letzten Kriegspuren auszulöschen. Gewiß wolle man Deutschland nicht das Recht be-

Wieder eine nationale Mehrheit

Schrede der 75-jährigen Klara Zetkin — Goering verspricht für Ordnung und Würde Sorge zu tragen — Der Tatbestand eines staatsrechtlichen Notstandes in keiner Weise gegeben

Wb. Berlin, 30. August.

Die Tribünen des Reichstages sind schon lange vor dem Beginn der Sitzung bis auf den letzten Platz besetzt. Im Sitzungssaal finden sich die uniformierten Nationalsozialisten erst beim ersten Klingelzeichen kurz vor 3 Uhr ein. Die Regierungssitze sind dicht besetzt. Die Deutschnationalen sind ihrem Fraktionsbeschluss gemäß zunächst der Sitzung fern geblieben.

Um 3 Uhr wird Frau Klara Zetkin, die kommunistische Alterspräsidentin, von zwei weiblichen Fraktionsgenossen zum Präsidentensitz geleitet. Die Kommunisten rufen im Sprechchor: „Wir begrüßen die antifaschistische rote Einheitsfront und ihre Genossin Klara Zetkin mit einem dreifachen Rot-Front!“

Die übrigen Abgeordneten hören diese Kundgebung schweigend an. Frau Zetkin erklärt mit sichtlichem Anstrengung: „Nach der Gesetzesgebung wird die erste Sitzung des Reichstages durch das älteste Mitglied eröffnet. Ich bin am 4. Juli 1857 geboren. Wenn ein Mitglied älter sein sollte, bitte ich es, sich zu melden und meine Stelle einzunehmen. Das ist nicht der Fall. Ich eröffne die Sitzung.“ Es werden dann eine Sozialdemokratin, ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei und ein Kommunist zu Schriftführern berufen.

Nachdem die Schriftführer ihre Plätze eingenommen haben, hält die Alterspräsidentin Frau Zetkin eine längere Ansprache, etwa folgenden Inhalts: Der Reichstag tritt in einer Situation zusammen, in der die Krise des zusammenbrechenden Kapitalismus die breitesten Massen Deutschlands mit einem Hagel voll Leiden überschüttet. Der weitere Abbau des Tarifrechtes und des Schlichtungswesens wird die Entbehrungslehne noch tiefer senken. Die politische Macht hat zur Stunde in Deutschland ein Präsidialkabinett an sich gerissen, das unter Ausschaltung des Reichstages gebildet wurde, „das der Handlanger des verstrickten Monopolkapitals und des Großagrariertums und dessen treibende Kraft die Reichswehrgeneralität ist.“ Trotz der Allmacht, über die diese Regierung verfügt, hat sie gegenüber den innen- und außenpolitischen Aufgaben gänzlich versagt. „Sozial-Diktatorien“ erklärt die Regierung nur in verführten Großagrariern, verfrachten Industriebauern, Bankgewaltigen, Reudern und gewissenlosen Spekulanten und Schiebern.“ Ihre Außenpolitik wird geleitet von imperialistischen Gelüsten. Schwerstens belastet ist das Schuldkonto des Präsidialkabinetts durch die Morde der letzten Wochen, für die es die volle Verantwortung trägt durch die Aufhebung des Uniformverbotes für die nationalsozialistischen Sturmabteilungen.

Ehe der Reichstag, so heißt es in der Erklärung weiter, Stellung nehmen kann zu Einzelaufgaben der Stunde, muß er seine zentrale Pflicht erkannt und erfüllt haben: Sturz der Reichsregierung, die den Reichstag durch Verfassungsverstoß und der Reichsminister wegen Verfassungsverstoß. Der Sturz der Regierung muß das Signal sein zum Aufmarsch und zur vollen Machtgestaltung der Massen außerhalb des Parlamentes, um zunächst vor allem den Faschismus niederzuwerfen. Abgeordneter Torgler-Kommunist flüchtet der Rednerin zu, sie möge ihre Rede abkürzen, sie sagt jedoch: „Nein, nein“ und fährt fort: „Die außerparlamentarische Machtgestaltung der Werktätigen müsse über das Augenblicksziel hinaus auf den Sturz des bürgerlichen Staates und der kapitalistischen Wirtschaft gerichtet sein. Die russische Revolution sei der weltgeschichtliche große Beweis, daß die Schaffenden die Kraft hätten, ihre Feinde niederzuwerfen und eine neue Wirtschaftsordnung aufzubauen. Das Gebot der Stunde sei die Einheitsfront aller Werktätigen. Vor dieser Notwendigkeit müßten alle trennenden politischen, gewerkschaftlichen, religiösen und weltanschaulichen Anschauungen zurücktreten. Eine internationale Schicksalsgemeinschaft, so erklärt die Rednerin mit erhobener Stimme, müsse zur Eternität gedehnten Kampfgemeinschaft in allen Herrschaftsgebieten des Kapitalismus werden.“

Unter kläglichem Beifall der Kommunisten schließt die Rednerin, der man sichtlich die große Anstrengung anmerkt, die ihr das Sprechen macht, ihre mehr als einstündigen Ausführungen mit dem Ausdruck der Hoffnung, „trotz ihres jetzigen Alters, noch die Freude zu erleben, als Alterspräsidentin den ersten Rätekongreß Deutschlands zu eröffnen.“ Die Ansprache wurde an einzelnen Stellen von den Kommunisten mit Beifallskundgebungen begleitet. Die übrigen Abgeordneten enthielten sich jeder Kundgebung.

Dann folgte der Namensaufruf der Abgeordneten und nun erst kamen die Deutschnationalen in den Saal.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses — es sind 578 Abgeordnete anwesend — beantragt ein Kommunist die sofortige Sanktionierung eines am Sonnabend in Stuttgart verhafteten kommunistischen Abgeordneten. Abgeordneter Frid-Nationalsozialist erklärt, seine Freunde würden diesem Antrage nicht widerprechen; er beantrage die Sanktionierung eines in Saaleswga-Holstein verhafteten nationalsozialistischen Abgeordneten. Beide Anträge werden einstimmig angenommen.

Die Alterspräsidentin Frau Zetkin setzt nunmehr die

Wahl des Präsidiums

auf die Tagesordnung. Abgeordneter Frid-Nationalsozialist schlägt zum Reichstagspräsidenten den Abgeordneten Goering-Nationalsozialist vor.



Memel, 31. August September

Es ist die Zeit, da die Wälder aufflammen im lodernen Brand ihrer roten, rötlichen, braunen und schwefelgelben Blätter, da die Blumen des Herbstes blühen und die Luft voll seiner süßlichen Früden ist. Der September ist die schönste Jahreszeit nicht deshalb, weil er, auf langjährigen Durchschnitt gesehen, das beständige Wetter des ganzen Jahres hat. Natürlich kann er uns auch, wie im vorigen Jahr, recht unfreundlich kommen, aber häufig zeigt er sich doch von seiner angenehmen Seite, als wolle er darüber hinwegtrösten, daß nun bald, um mit dem Dichter zu reden, der Nebel steigt und das Laub fällt. Auch wenn es die abgerenteten Felder nicht deutlich genug sagen, daß Kürzerwerden der Tage, ein kaltes Wesen in der Nacht und ein erster Frühreif lassen keinen Zweifel daran, daß die grauen Wochen nicht mehr fern sind. Der Sonnenaufgang verschiebt sich zwischen dem 1. und 30. September von 5.10 Uhr auf 5.58 Uhr, also um 48 Minuten, der Sonnenuntergang von 18.49 Uhr auf 17.41 Uhr, also um eine Stunde und 8 Minuten. Das bedeutet eine Abnahme der Tagesdauer um fast zwei Stunden! Mit dem scheidenden Sommer verlassen uns sehr viele Zugvögel, die Schwärme, die sich freilich nicht an den sprichwörtlichen Termin des 8. September halten, die Nachtigallen, Kraniche, Grasmücken, Sprosser, Würger, Kieglenschwärmer, Rohrlärger, Ringeltauben und Rebhühner. Zum Erstaunen stellen sich die Wintervögel ein, Föhrenhäher, Wandervogel, Mittel- und Schwarzdrosseln, die sogenannten Strichvögel, von denen behauptet wird, daß ihr frühes Auftreten einen zeitigen und strengen Winter ankündigt. Glücklicherweise befindet sich diese Volksweisheit nicht immer; im vorigen Jahr erst hat sich gezeigt, daß die Wissenschaft recht hat, wenn sie dieser Theorie mit Skepsis gegenübersteht. Es können auch andere Ursachen sein, die die Vögel in einem Jahr frühzeitiger als im anderen zur Wanderung treiben, etwa Mangel an Nahrung bei den insektenfressenden Arten, wenn anhaltende Regenfälle im Spätsommer die Insekten vernichten.

Der 1. September wird im Kalender des Weidmannes rot angezeichnet; die Jagd auf das Rebhuhn bringt das köstlichste Wildpret aus der Gattung der Feldhühner auf den Tisch. Die Entenjagd bietet dem Jäger reichliche Betätigungsmöglichkeiten. Aus der Witterung des September sucht die Bauernregel das Wetter schon der künftigen Monate vorauszusagen; der September soll für den künftigen März bereits die Wettertendenz festlegen, und ein sanfter Regen am Michaelstag, dem 29., soll auf einen milden Winter hindeuten.

*** Berufsjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit als Beamter der hiesigen Aktiengesellschaft für Zellstoff- und Papierfabrikation kann am morgigen Donnerstag Herr Eugen Klunk zurückblicken. Der Jubililar, dem bei seiner Firma die Verwaltung der umfangreichen Holzlagerbestände und die Anleitung und Beaufsichtigung der hierbei beschäftigten Arbeiterkraft obliegt, trat am 1. September 1907 dieses Amt an, nachdem er eine Reihe von Jahren der hiesigen städtischen Polizeiverwaltung als Exekutivbeamter angehört hatte. Herr Klunk erfreut sich wegen seiner beruflichen Tätigkeit nicht nur der Verehrung seiner Firma, sondern ist auch aus seiner Wirksamkeit als langjähriger Vorsitzender des Vereins der Liebesfreunde eine in weiten Kreisen unserer Bürgerchaft bekannte und hohe Achtung genießende Persönlichkeit. Auch in den Sängerkreisen des Memelgebietes und weit darüber hinaus ist der Jubililar, der dem Vorstande des Memelländischen Sängerbundes als stellvertretender Vorsitzender angehört, sehr bekannt.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1985). 18.20: Gesang. 19.30: Konzert. 21: Neues aus dem Leben Litauens. 21.20-22.30: Skandinavische Musik.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30-8.15: Konzert. 11.30 und 13.05-14.30: Konzert. 15.30: Kinderfunk. 16: Jugendstunde: Kleine Kinder aus der Trapezner Ebene. 16.30: Nachmittagskonzert. 17.45: Bücherstunde. 18.30: Landwirtschaftsfunk: „Neues aus der Praxis der Kalbidung“. 19: Waldstudien. 19.25: Volkslieder von Friedrich Silcher. 20: von Langenberg: Klassische Walzer und Märsche. 21.55: Autorenstunde.
- Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Konzert. 10.10-10.35: Schulfunk. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend Schallplatten. 14: Schallplatten. 15: Musikalische Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde: Pilze, das Fleisch des Waldes. 16.30: Kammermusik. 17.30: Reste deutscher Kulturaktivität auf den Karolinen. 19: Stunde des Landwirts. 19.50: von Frankfurt: Koblenzer Abend. 22: Nach Tagesmeldungen Tanzmusik.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 20: Klassische Walzer und Märsche. 21: Zum deutschen Katholikentag. Uraufführung: Das deutsche Vater unser. 22.30-24: Nachtmusik.
- Mühlacker (Welle 360). 16 und 17: Konzert. 19.30: Operettenkonzert. 22: Weitere Klaviermusik. Wien (Welle 517). 19.10: Mikrophonkonzert der Woche. 19.40: Chorvorträge. 20.45: Jazz-Paraphrasen. 21.45: Abendkonzert.

und beliebt. Als alter Soldat — Herr Klunk meldete sich bereits in früherer Jugend zum preussischen Militärdienst, war während der ganzen Dauer des Weltkrieges an den Kämpfen im Osten beteiligt und kehrte 1918 als Leutnant der Landwehr in die Heimat zurück — hält er auch treue Kameradschaft im Kriegerverein, dessen Vorstand er gleichfalls angehört. Wir sprechen dem Jubililar, der ein alter und treuer Freund unseres Blattes ist, hierdurch unsere warmsten Glückwünsche aus.

*** Gesellschaftsfahrt nach Ribben.** Wie uns geschrieben wird, veranstaltet die Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft mit ihrem M./S. „Kurisches Haff“ am Sonntag, dem 4. September, eine Gesellschaftsfahrt nach Ribben. Die Fahrpreise für diesen Ausflug sind sehr niedrig gehalten. Es werden also viele Memeler diese Gelegenheit benutzen können, um einige Stunden in dem herrlichen Ribben zu verweilen; denn gerade in der jetzigen Jahreszeit kommen die Schönheiten Ribbens so recht zur Geltung. — Die ermäßigten Gesellschafts-Fahrkarten sind nur im Vorverkauf im Büro der Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Fischerstraße 4, bis Sonnabend, den 3. September, 2 Uhr mittags, erhältlich. An Bord findet ein Verkauf dieser Fahrkarten nicht statt.

*** Diebstähle.** Am Montag wurden aus einer Wohnung des Hauses Hospitalstraße 12 durch Einbruch verschiedene Kleidungs- und Wäscheartikel entwendet. Am Tage vorher wurden aus der verschlossenen Wäschekiste des Hauses Dufberger Straße Nr. 11 Wäscheartikel entwendet, die später auf einem in der Nähe des Grundstücks gelegenen Gemüsegeld gefunden wurden. — Gestern wurde einem Schüler in der Markthalle aus der Hosentasche eine Brieftasche mit 24 Lit entwendet. Personen, die zu den vorstehend genannten Diebstählen sachdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei zu melden.

*** Polizeibericht für die Zeit vom 20. bis 27. August.** Als gefunden sind gemeldet: ein Herrenfahrrad, ein schwarz-weißer Badeanzug, eine rote Badekappe, eine dunkelgrüne Handtasche und eine goldene Damenuhr. Als verloren sind gemeldet: Ein goldenes Armband, ein graumeliertes Pullover, ein Netz mit fünf Tennisbällen, eine weiße Decke, eine blaue Twilljacke, eine braune Brieftasche mit Reispapier für Henry Steiner, eine silberne Herrenuhr, eine goldene Damenuhr, ein goldenes Wiederarmband, ein goldenes Kettenarmband.

Vorläufige Bestimmungen über die Äpfelausfuhrkontrolle

In Nr. 109 des „Amtsblatts des Memelgebietes“ sind vorläufige Bestimmungen über die Äpfelausfuhrkontrolle enthalten, die vom Finanzminister J. Tubelis unterzeichnet sind. Darin ist u. a. gesagt, daß zur zollfreien Ausfuhr aus Litauen nur solche Äpfel sendungen zugelassen werden, die mit Bescheinigungen der Äpfelausfuhrkontrolleure versehen sind. Diese Kontrollen unterliegen der Aufsicht des Landwirtschaftsministeriums und erhalten die für ihre Tätigkeit erforderlichen Anweisungen von diesem Ministerium. Kontrollierte Äpfel können in Wagonladungen nach Sorten und Größen geordnet, aber auch unsortiert ausgeführt werden, falls der Ausführer erklärt, daß die Äpfel zwecks Verarbeitung (zu Wein oder Marmelade) ausgeführt werden.

Ferner können Äpfel in Kisten und Fässern verpackt und nach Sorten und Größen geordnet ausgeführt werden. Auch in Wagonladungen können Äpfel exportiert werden. In den Bestimmungen ist ferner gesagt, wie die Äpfel in Waggons verladen werden müssen, um den Anforderungen der Kontrolle zu entsprechen. Die in Wagonladungen nach dem Ausland auszuführenden Äpfel müssen natürliche Reife haben, jedoch nicht überreif sein und dürfen keinen Nebengeruch oder Nebengeschmack haben. Der Prozentsatz der durch Schädlinge oder Pilze beschädigten Äpfel, oder solche mit kleinen angelagerten, eingedrückt oder angefaulten Stellen darf 30 Prozent nicht übersteigen.

Äpfel, die in der Zeit vom 1. November bis 15. März in Wagonladungen ausgeführt werden, müssen durch geeignete Verpackung vor Frost geschützt werden. Von Äpfeln, die in Kisten oder Fässern zur Ausfuhr gelangen, dürfen in jeder Kiste oder in jedem Fass nur Äpfel einer Sorte und Größe sein. Der Prozentsatz der beschädigten Äpfel darf höchstens 6 Prozent betragen. Der Nettoinhalt einer Kiste oder eines Fasses darf 50 Kilogramm nicht übersteigen. Auf den Kisten und Fässern ist der Name des Ausführers oder sein bei dem Handelsdepartement angemeldetes Handelszeichen, sowie das Wort „Litwa“ oder „Lituanien“ zu vermerken. Für Äpfel, die ohne Bescheinigung der Äpfelausfuhrkontrolleure, oder auch mit diesen Bescheinigungen, jedoch unter Nichtbefolgung der vorläufigen Bestimmungen über die Äpfelausfuhrkontrolle zur Ausfuhr gelangen, ist ein Ausfuhrzoll von 1,50 Lit für je 50 Kilogramm zu entrichten. Grenzbewohner dürfen nicht kontrollierte Äpfel nur bis zu einem Gewicht von 25 Kilogramm zollfrei ausführen.

Vom Markt

In der Marktstraße war heute das Angebot an Butter und Eiern nicht so groß wie am Mittwoch voriger Woche. Die Nachfrage dürfte trotzdem gedeckt worden sein. Bemerkenswert reich beliefert war der Obstmarkt, der jetzt hauptsächlich auf dem Theaterplatz stattfindet. Äpfel aller Arten und

Sorten, wie sie in unserer Gegend wachsen, waren dort überreichlich zu verhältnismäßig billigen Preisen zu haben. Zu bemerken ist, daß das an sich im allgemeinen recht gute Obst noch immer unachgemäß verpackt von Händlern aus Großlitauen zum Markt gebracht wird. Soweit die gekauften Früchte sofort verwertet werden, fällt dieser Umstand nicht sonderlich ins Gewicht. Aber durch die unachgemäße Verpackung werden manche recht gute Äpfel beschädigt und sind zur Aufbewahrung für eine längere Dauer kaum geeignet. Heute waren auch die ersten großen blauen Pflaumen am Markt, die aber noch recht teuer waren. Birnen waren ebenfalls reichlich, hauptsächlich in minderen Qualitäten zu haben. Auf dem Fischmarkt fielen schöne Aale und zahlreiche Hechte auf. Auch Flundern waren reichlich zu haben. Auf dem Gemüsemarkt war alles in reichlicher Fülle vertreten, was unsere Heimat an Gartenfrüchten hervorbringen vermag. Getreide war genügend am Markt, jedoch war von einer Kaufkraft nichts zu merken.

Butter kostete 1,50-1,60 Lit je Pfund und Eier 10-11 Cent das Stück. Keuhül sollten 1-2,50 Lit und junge Enten bis 3,50 Lit kosten.

Äpfel waren für 25-50 Cent je Liter zu haben. Gute einheimische Äpfel sollten bis 1,50 Lit und Rothbirnen 60 Cent je Liter kosten. Große blaue Pflaumen wurden für 1 Lit, gelbe Pflaumen für 1-1,50 Lit und Preiselbeeren für 60 Cent je Liter angeboten. Tomaten waren für 30-40 Cent das Pfund zu haben. Große schöne Senfsorten sollten 35-50 Cent das Stück kosten. Kleine grüne Gurken boten Händler 80-100 Stück für ein Lit an.

Auf dem Fischmarkt kosteten Aale 1-2 Lit, Hechte 0,70-1 Lit, Zander 1 Lit, Flundern und Steinbutten 40 Cent, Bierfische 30-50 Cent, Plöbe 10-20 Cent und Barfische 30-50 Cent je Pfund.

Auf dem Marktplatz an der Dange kostete Hafer und Roggen 10 Lit und Gerste 11 Lit je Zentner. Kartoffeln waren für 3 Lit je Scheffel reichlich zu haben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 30. August 1932

Geschicklungen: Händler Karl Albert Fritz mit Verta Wink, ohne Beruf, beide von hier; Arzt Samuilas Sauchata von Seda in Litauen mit Jadovga Gebrimaitte, ohne Beruf, von hier.

Gebohren: Ein Sohn: dem Arbeiter Stajus Urbonas von hier. Eine Tochter: dem Metallarbeiter Richard Ernst Raubles von hier, dem Kaufmann Schachne Rudmann von Telshai in Litauen.

Gestorben: Werner Bastid, sechs Wochen alt, Fleischermeister Ernst Richter, 50 Jahre alt, von hier.

Nervenleidenden und Gemütskranken schafft das überaus milde, natürliche „Franz-Josef“-Witterwasser regelmäßigen Stuhlgang, gute Verdauung und erhöhte Eblust. In Apotheken u. Drogerien.

Brennmaterial aus „Russenholz“

Ueber Menge und Verwertung der beim Ausschneiden des „Russenholzes“ anfallenden Abfälle

Recht oft, besonders in den Morgen- und Nachmittagsstunden, begegnet man in den Straßen der Stadt Handwagen, die mit Säumlatten beladen sind. Vater, Mutter, Sohn und Tochter, vielleicht noch ein hilfsbereiter Nachbar, haben sich vor den Wagen gespannt oder helfen das meistens bis zur äußersten Grenze seiner Tragfähigkeit beladene Gefährt schieben. Es sind meistens Arbeiter aus den Vororten Bommelsville und Schmelz, die sich auf diese etwas mühselige Weise mit dem im Haushalt notwendigen Brennmaterial versorgen. Nicht selten sieht man auch ältere Frauen und Männer, ansehender alleinlebende Personen, auf Handkarren kurze Latten oder anderes Abfallholz transportieren. Auf manchen Höfen bilden im Sommer aufrecht, starr gegenübergestellt gestellte Latten Regal von beträchtlicher Höhe, die in der Sonne trocken werden sollen. Recht häufig sind auch Fuhrwerke in den Straßen zu sehen, die hoch mit Brennmaterial beladen sind. Die in und bei Memel befindlichen Schneidemühlen sind es, die dieses als Brennmaterial allgemein beliebte Abfallholz liefern, das viele hundert, ja vielleicht tausende Kilometer von unserer Heimat entfernt in den Wäldern Russlands wuchs und auf dem Schienen- oder Wasserwege in Form von Rundhölzern nach Memel transportiert wurde.

Die Mengen Brennholz, die beim Zerklern der Stämme abfallen, sind recht beträchtlich. Das dem so ist, kann man schon auf den Holzplätzen sehen, wo zeitweise große Berge Latten liegen, um die herum manchmal Wagenburgen aus Pferdefuhr-

werken, Handwagen und Handkarren stehen. Die zu den Fahrzeugen gehörigen Personen sind eifrig bemüht, möglichst die besten Latten aus dem Haufen herauszuziehen und aufzuladen. Unweit von den Lattenhaufen steht man auch recht angedehnte Stapel Brennmaterialien stehen.

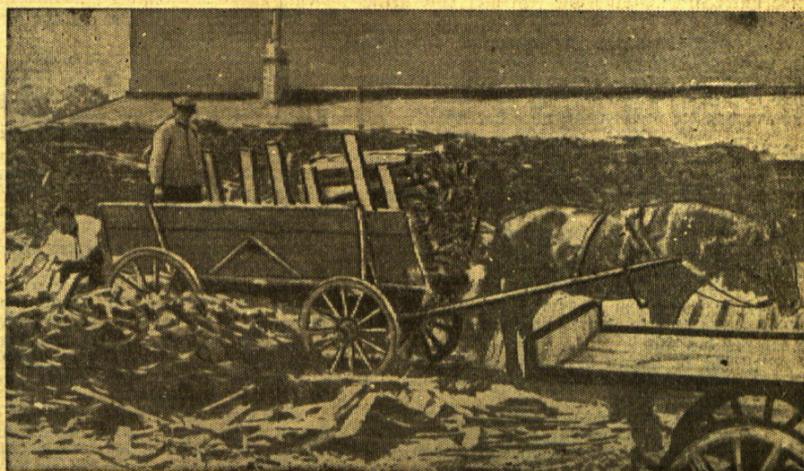
Es ist nicht möglich, genau die Menge des anfallenden Brennholzes anzugeben, da die Menge des Abfalles je nach Stärke der zu verarbeitenden Stämme und je nach Art des herzustellenden Schnittmaterials variiert. Nach Memel kommen in einem Jahr rund 200 000 Festmeter Rundholz aus Russland. Beim Ausschneiden dieser Menge fallen nach sachmännischer Schätzung rund 13 Prozent gleich 26 000 Raummeter Brennmaterial ab. Die Menge der beim Beläumen der Bretter anfallenden Latten soll bei oben genannter Rohholzmenge etwa 10 000 Raummeter betragen. Bevor das Schnittmaterial verlandsfertig wird, müssen die Enden der Bretter und Bohlen rechtwinklig verschliffen werden, wobei etwa 4000 Raummeter verschliffenen abfallen sollen. Um einen sicheren Transport des Rundholzes besonders auf dem Schienenwege zu gewährleisten, werden kräftige Stangen als Wagenrunden oder Unterlagen unter die einzelnen Rundholzstämme gebracht, die selbstverständlich ebenfalls in Memel bleiben. Es soll sich bei diesem „Verpackungsmaterial“ um etwa 2000 Raummeter handeln, die auf diese Weise jährlich mit den Rundholztransporten ankommen und

ebenfalls fast nur als Brennholz verwertet werden können. Man kann also annehmen, daß insgesamt 40-42 000 Raummeter Brennholz jährlich in den Memeler Schneidemühlen abfallen, eine Menge, die auf dem hiesigen Markt für Hausbrandstoffe eine recht bedeutende Rolle spielt.

Wo bleibt nun dieses Brennholz? Die besseren Latten werden viel von Besitzern aus der Umgebung der Stadt gekauft und als Zaunlatten, Dachlatten und für ähnliche Zwecke verwertet. Die schwächeren Säumlatten werden, wie schon angedeutet wurde, hauptsächlich von der minderbemittelten Bevölkerung der Stadt zu Brennmaterial gekauft. Mitunter sieht man aber auch auf den Holzplätzen Besitzer Brennmaterial laden, die mit ihrem Fuhrwerk irgend etwas zur Stadt bringen und auf dem Rückweg Brennmaterial laden, das sehr billig abgegeben wird, wenn der Anfall an Latten sehr groß ist. Sogar Moorcolonisten aus dem Kreise Heydekrug, die nach Memel Kartoffeln bringen, nehmen mitunter Latten nach Hause mit. Von den Brennmaterialien wird eine beträchtliche Menge von hiesigen Industrieunternehmen zu Heizzwecken abgenommen. Auch viele Besitzer aus der Umgegend kaufen beachtliche Mengen Schwarten und benutzen diese, soweit sie geeignet sind, zu Dachschalungen, zur Herstellung von Zäunen, zum Abschlagen von Abteilungen in Ställen oder sonstwie in der Wirtschaft, wo Bretter fast täglich gebraucht werden. Bedeutende Mengen Brennmaterialien bekommen auch die Arbeiter der Sägewerke. Eine Sägemühle, die rund 200 Arbeiter beschäftigt, gibt jedem Vollarbeiter alle elf Wochen dreieinhalb Meter Brennmaterial. Auch die Stadtkundenschaft nimmt bedeutende Mengen Brennmaterial ab. Gern gekauft werden auch die Abfallenden, deren Zerklernung am wenigsten Arbeit macht.



Links: Am Lattenhaufen einer Schneidemühle. Rechts: Lose Schwarten werden verladen — Im Hintergrund einer der ausgedehnten Brennmaterialstapel.



Memelgau

Kreis Memel

wd. Völkchen, 31. August. [Sitzung des Wegeausschusses. — Frecher Diebstahl.] Am vergangenen Sonntag hielt der Wegeausschuss Dwielen — Deegeln — Aufsehen eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Ausschusses, Deutscher St. Bra. Deegeln, der auch die Kasse führt, verlas zunächst den Kassembuch für 1931/32. Ihm wurde, da die Bücher in Ordnung waren, Entlastung erteilt. Es wurde u. a. beschlossen, die zum Wegeverband gehörenden Gemeinden aufzufordern, das Pflanzen von Bäumen an der Kreisstraße bis zum 1. November d. J. durchzuführen, soweit dieses noch nicht geschehen sein sollte. Nachdem noch andere weniger wichtige Fragen ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Sitzung geschlossen. — Ein besonders frecher Diebstahl wurde am Sonntagabend vor der hiesigen Gastwirtschaft G. ausgeführt. Gutsbesitzer R. von Aufsehn hatte seinen Einspännerwagen vor der Gastwirtschaft ohne Aufsicht stehen lassen. Als er nach Hause fahren wollte, machte er die Wahrnehmung, daß der Lederne Tambour und die Federleine gestohlen waren. Sogar die Federlinge hatte der dreiste Dieb aus der Stiele ausgeknallt. Es gelang dem Dieb, unbekannt zu entkommen.

Kreis Heidefrun

1st. Neu-Angeln, 30. August. [Ueble Folgen eines Bienebstahls.] Beim Ausnehmen von Honig aus einem Bienenstock wurde vor einigen Tagen die in einem Nachbarort wohnende Wessertfrau P. von einer Biene in den Finger gestochen. Zunächst achtete sie nicht auf die Verletzung; bald aber schmol der Arm stark an und die Frau mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

1st. Gr. Angstumalmoor, 30. August. [Beim Torffahren verlegt.] Am Sonnabend voriger Woche war der Besitzer W. mit dem Einfahren von Torf beschäftigt. Als er gegen Abend die letzte Fuhre heimwärts lenkte, wurden die Pferde durch ein umherliegendes Stück Papier irre und gingen durch. Der Besitzer stieg vom Wagen. Dabei verwickelte er sich in die Fahrleine und wurde etwa zwanzig Meter weit mitgeschleift. Ihm wurden die Kleider vom Leibe gerissen und ein Wagenrad ging ihm über den Leib. Das Fuhrwerk landete schließlich in einem Graben. Der Besitzer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

1. Hermannshöfen, 31. August. [Zusammenstoß — Unfall — Kleiner Brand.] In der Nähe unseres Ortes trafen an einem der letzten Abende zwei Radfahrer zusammen, die in volstem Tempo auf unbeladeten Rädern fuhren. Ein Radfahrer fiel gegen einen Gassenstein und zog sich dabei eine schwere Verletzung am Kopf zu. Der andere erlitt eine Verletzung am Arm. — Die Tochter des Besitzers M. aus Gurgaden führte dieser Tage, als sie beim Getreidedrehen beschäftigt war, vom Gerüst und erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß sie zu einem Arzt nach Heidefrun gebracht werden mußte. — Durch einen schabhaften Schornstein entstand an einem der letzten Abende bei dem Besitzer L. in Gurgaden ein Brand, der glücklicherweise bald entdeckt wurde und gelöscht werden konnte. — Ein Besitzersohn, der in der Szekie angelt, lehnte sich dabei gegen einen dicht am Flußufer stehenden Pfahl. Pflöchlich brach der Pfahl und der aufmerksam seine Angel beobachtende Besitzersohn stürzte kopfüber in den an dieser Stelle tiefen Fluß. Er konnte sich selbst retten.

Kreis Dogegen

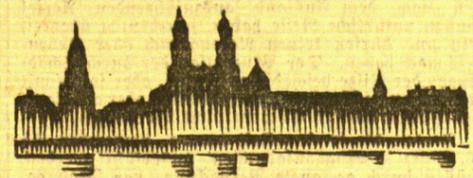
sk. Dogegen, 31. August. [Im letzten Augenblick erwischte.] Einen guten Gang in sozusagen letzter Minute machten zwei Grenzbeamte am Memelstrom bei einem nächtlichen Patrouillengang. Sie trafen auf einige verdächtige Personen, die zwei Pferde zum Strom führten. Auf die Hallrufe der Beamten flüchtete eine Person und entkam im Schutze der Dunkelheit. Die zweite Person blieb auf die von den Beamten abgegebenen Schreie hin stehen. Der Verdächtige wurde mit den Pferden nach Heidefrun mitgenommen. Hier wurde festgestellt, daß es sich um einen gewissen G. aus Tilsit handelte, der gemeinsam mit dem Geflüchteten, einem Arbeitslosen R. aus Tilsit, die Pferde von der Weide gestohlen hatte. Die beiden Täter schwebten wollen die gestohlenen Pferde über den Strom schmuggeln und wurden daran nur durch das Dazwischentreten der Beamten im letzten Augenblick verhindert. Die gestohlenen Tiere konnten ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zugestellt

werden, während der verhaftete G. dem Amtsgerichtsgewahrsam in Heidefrun zugeführt wurde.

Ostpreußen

* Ragnit, 30. August. [Schadenfeuer.] In einer der letzten Nächte brach in einem neben dem Ragniter Schloß liegenden massiven Stall Feuer aus, das sich rasch auf einen zweiten großen Stall ausdehnte und die dort untergebrachte große Futtermittel- und Getreideerde vernichtete. Die Feuerwehr war alsbald an der Brandstelle, blieb aber bis zum nächsten Vormittag beschäftigt. Die Dachstühle der beiden Gebäude sind vernichtet. Durch einen einströmenden Schornstein erlitt ein Feuerwehrmann erhebliche Kopfverletzungen. Die Brandursache ist nicht mit Sicherheit festzustellen. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt.

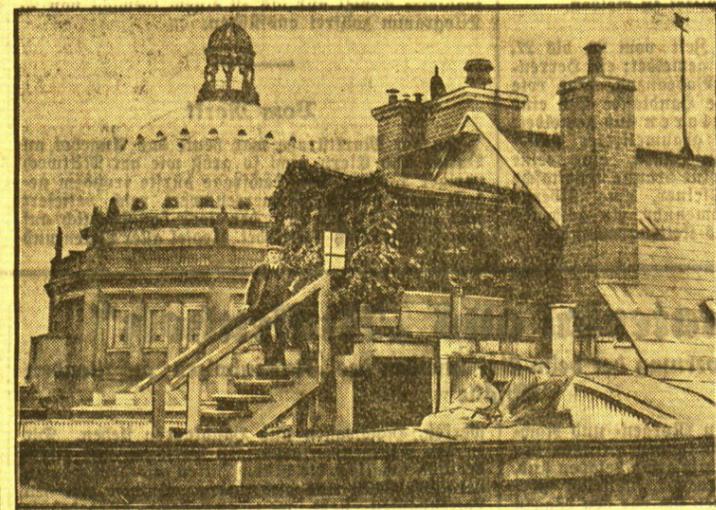
ko. Königsberg, 30. August. [Letten in D. p. r. e. u. s. e. n.] Die zur 20. D. m. e. s. s. e. nach Königsberg gekommenen Letten benutzten gegenwärtig ihre Anwesenheit in D. p. r. e. u. s. e. n. u. m. s. i. c. h. über Wirtschaft und sonstige Verhältnisse zu unterrichten. So ließen sie sich einige der Stellungen der D. i. t. t. e. n. s. i. c. h. n. e. n. d. e. n. h. i. e. r. f. ü. r. d. e. n. g. r. o. s. s. e. n. t. e. r. e. s. s. e. w. e. l. l. e. die unter ungenügender Anleitung stehenden Lettischen Kleinbauern bei früherer Stellung unbefriedigende Erfolge gehabt haben und aus den deutschen Erfahrungen lernen wollen. Auch sahen die Lettischen Gänge sich verschiedene Tierzuchtbetriebe an, besuchten auch das Traktoren



Königsberg, 31. August

h. Ansteckende Krankheiten. Bei der sanitären Abteilung der Königer Stadtverwaltung wurden in der Zeit vom 16. bis zum 23. August insgesamt 16 Fälle von ansteckenden Krankheiten registriert; davon entfielen allein auf Magentypus 13 Erkrankungen.

h. Aenderung des Autobusverkehrs. Die Königer Stadtverwaltung hat beschlossen, den Autobusverkehr zwischen dem Grünen Berg und dem Vortort S. abzugeben, der bisher mit zwei besonderen Linien aufrecht erhalten wird, so umzuwandeln, daß eine einzige Linie geschaffen wird, auf der an-



Suche von sofort resp. 1. 10. 1 tüchtige jung. Verkäuferin 1 Lehrschulein und 1 Lehrling Kaufhaus Louis Kuppermann Heidefrun am Markt

Carlsberg Brunn Einlegergurten liefert frei Haus Gutsdankerei Carlsberg Telefon Memel 654

Wirtschafts-eleve v. foal ad. v. ad. l. ad. h. ad. d. Memel gesucht Anad. u. 1938 a. d. Abfertigungsh. d. Bl.

Einheirat! Reiche Ausländerinnen, viele vermögende bish. Damen wünsch. gült. Heirat. Anst. überzeuget sof. Stabroy, Berlin Stolpische Str. 48. 1700

ko. Heide Mauen (bei Königsberg), 30. August. [Im Welt vom Blick erschlagen.] In der Nacht zu Sonntag ging über unseren Ort ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitzstrahl fuhr durch die Radioanlage in das Haus des Fischers Schirrmacher und tötete dessen Sohn Otto, der in der Nähe des nicht geerdeten Radioapparats schlief. Die Fischer-Gebente, die sich im gleichen Zimmer befanden, blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Sie wurden durch dieses Unglück ihres Ernährers beraubt.

* Marienwerder, 30. August. [Auto vom Rangholzfuhrwerk aufgeschickt.] Auf der Straße nach Marienwerder wurde das Auto des Kraftwagenführers G. aus Marienwerder von einem feindlich schlüchtern Rangholzfuhrwerk vollständig aufgeschickt, da der Führer das Fuhrwerk nicht bemerkte.

Freistaat Danzig

* Zoppot, 30. August. [Diebische Gräfin.] Die zur Zeit in Zoppot wohnende Gräfin von Strachwitz aus Berlin ist von der Kriminalpolizei auf die Anzeige hin verhaftet worden, daß sie 200 Gulden gestohlen habe. Gräfin von Strachwitz hat großes Interesse, weil die unter ungenügender Anleitung stehenden Lettischen Kleinbauern bei früherer Stellung unbefriedigende Erfolge gehabt haben und aus den deutschen Erfahrungen lernen wollen. Auch sahen die Lettischen Gänge sich verschiedene Tierzuchtbetriebe an, besuchten auch das Traktoren

fangs acht Autobusse verkehren sollen. Nach Inkraftsetzung des Beschlusses wird sich der Verkehr auf dieser zusammengelegten Linie von S. abgeben, über die Ruffschloß, G. de. Laisves, A. e. i. e. r. e. s. s. e. n. e. n. t. w. i. c. k. e. n. Die Autobusse werden nach jeder Richtung in 15 Minuten abfahren.

h. Untersuchung gegen 23 angeklagte Kommunisten abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft des Kriegsgerichts hat die Untersuchung gegen 23 Kommunisten, die im Dezember vorigen Jahres in Wilkowskisch und Kalvarija verhaftet worden waren, abgeschlossen. Sämtliche Angeklagten außer einem befinden sich in Haft. Der Prozeß wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit stattfinden.

h. Holz auf Teilszahlung für Reusfelder. Das Walddepartement hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach den Reusfeldern Holz auf Abzahlung verabfolgt werden soll. Das Gesetzesprojekt soll demnächst im Ministerrat behandelt werden.

h. Redainai, 31. August. [Messerstecherei.] Während einer Veranstaltung im Dorfe Romanai

kam es zwischen den Teilnehmern zu einem Streit, der zu einer Schlägerei führte. Durch einen Messerstich wurde der 36-jährige Landwirt Catalauskas schwer verletzt, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für Auskünfte z. z. nur die prägnante Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt.

G. E. L. Frederic Coot wurde 1930 aus dem Gefängnis entlassen. Wegen guter Führung wurde seine vorzeitige Entlassung vom Präsidenten Hoover verfügt. Seine Behauptung, daß er im Jahre 1909 den Nordpol entdeckt habe, erwies sich später als Betrug. Coot entschuldigte seine falsche Behauptung mit Gichtschmerzen. Es ging mit Coot dann schnell bergab, er verübte Schwindelereien und lebte einen gemäßigten Betrug mit einer Delinquentin, die nicht existierte, in Szene. Er wurde zu mehrjährigem Gefängnis verurteilt, aber wie eingangs erwähnt, nach mehreren Jahren vorzeitig freigelassen. Zurzeit soll er sich in Brooklyn aufhalten.

M. 1. Ein Mittel zur Reinigung von hellen Ledertaschen ist eine Lösung von Natriumborborat in Wasser, in die man ein weiches Leinentuch taucht; damit wird leicht gerieben, bis sich Schaum bildet. Mit einem trockenen Lappen reibt man gründlich nach und läßt den Gegenstand vollständig trocknen. Zuletzt gibt man den Glanz wieder durch Polieren mit geschlagenem Eiweiß. 2. Fragen Sie bitte im Russischen Konsulat nach.

M. 2. Zur Vertilgung von Solawürmern empfiehlt es sich, mittels eines Spritzballons mit Maschendraht Benzol, Petroleum, sehr verdünnte Karbolsäure oder Lösung von hypermanganäurem Kali bzw. Kupfervitriol, unter Umständen auch Alkohol, in die Bohrlöcher einzuspritzen. Bei Benzol beachte man große Vorsicht, da dasselbe ebenso wie der hat dessen benutzte Schwefelkohlenstoff, sehr feuergefährlich ist. Es darf nur bei Tageslicht mit diesen Mitteln gearbeitet werden. Benutzt man diese Mittel, so muß man nach dem Einspritzen die Bohrlöcher sofort verklopfen, damit die aus den Bohrlöchern sich entwickelnden Gase nicht entweichen können. Zum Verklopfen der Bohrlöcher nimmt man feuchtmachten Polier, mit dem man seit über das nurrückläge Holz hlt und her reibt.

G. B. Wenn Sie einen Mietvertrag abgeschlossen haben und darin die Miete vereinbart worden ist, so darf Ihnen der Hausbesitzer die Miete ohne weiteres nicht erhöhen.

G. B. Melden Sie sich bei der Polizeidirektion, beim Landesdirektorium oder beim Vetter des Memeler Konsulats.

Bücherschau

Die Zeitschrift, die mit dieser Zeit fertig wird, ebenso mutig und unermüdet wie der Mann und Held in dem neuen Roman von Walter Julius Bloem, sind Welhagen & Klasing Monatshefte. Das loben erlesene Septemberheft beweist es fast noch besser wie seine Vorgänger. Immer wieder staunt man, nicht allein über die weltberühmten künstlerischen farbigen Drucke, die hier namentlich einem unüberbietbar herrlichen Beitrag über Albertiner Kunst von Hans Rosenhagen Ängste gekommen sind, sondern auch über die Frische, mit der hier Fragen der Gegenwart angepackt sind. Da beantwortet z. B. Prof. Dr. A. Binz den Einwand, daß es vielleicht nicht mehr angebracht sei, teures Geld für chemische Forschungen auf lange Sicht auszugeben. Der berühmte Reisende und Photograph Bernabé macht uns an Bildern aus Afrika klar, was Kultur ist und was Zivilisation, einen Unterschied, dessen sich nicht jeder bewußt wird, der der Mode nachrennt oder das Schlangwort nachläßt. Gute deutsche Kultur, deren Pflege wir brauchen, um uns als Volk zu fühlen, schildern in Bild und Wort die niederländischen „Bauerntage und Schützenfeste“ von Wilhelm Karl Martens. Ein kaum beachtetes Gebiet der Volkskunde betritt Emil Käpke, indem er, unterstützt von Adolf Propps farbiger beiterer Zeichnung, eine Landkarte der deutschen Speisekarte entwirft. Telepathische Ericksen enthält Wilhelm Heith. Den ergreifenden Liebesroman Alexander II. von Rußland mit der Prinzessin Dolgoruck erzählt an Hand neuer Urkunden Baron Walter von der Osten-Sacken. Neben Bloems Roman sorgen Novellen von Bonifels, Erik Droop u. a. für Spannung und Entspannung der Leser, die dieses Heft als die Bürgschaft vieler anregender Stunden der Erquickung in einer an derlei Gütern armen Zeit willkommen heißen werden.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth. G. m. b. H. München 3. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Ich weiß nicht mehr als ich höre. Aber ich habe scharfe Ohren. In meiner Abgeschlossenheit bin ich auf die Eingeborenen angewiesen und fange manches auf, was nicht für englische Ohren bestimmt ist. Die Leute wissen oft mehr als wir.“

„Wir müssen uns über diese Dinge einmal in Ruhe unterhalten. Sind Sie jetzt hier entbehrlich, Treffsieder?“

„Ja, der Deichwärter ist Fachmann. Ich kann auch nichts anderes tun als zusehen, wie das Wasser einen Sad nach dem anderen wegpült. Die paar Leute können im Augenblick nur versuchen, zu verhindern, daß die Einbruchsstelle größer wird.“

„Dann wollen wir schnell zu Schacht drei hinüberfahren“, schlug Carter vor. „Kommen Sie mit, Fräulein Mabel?“

Mabel nickte. Sie gingen eilig zum Wärterhaus, wo Carters Wagen stand.

Im Dorf standen die Frauen der indischen Arbeiter in Gruppen beisammen und plätscherten aufgeregt miteinander.

Hinter Chumra, kurz vor dem Schmelzwerk, erreichten sie die Bahn in dem Augenblick, als der Rakkuta-Darstellungszug vorüber brauste. Carter sah auf die Uhr.

„Vielleicht ist Susan West mit diesem Zug gekommen“, sagte Mabel ein wenig spöttisch; sie glaubte ihn zu verstehen.

„Das glaube ich nicht“, meinte Carter ruhig. „Als der Zug in Patna abfuhr, war sie erst ein paar Stunden dort. Aber es ist wahrscheinlich, daß John und Susan mit dem nächsten Zuge kommen.“

„Wenn sie nicht kommen, müssen wir tele-

graphieren“, warf Treffsieder ein. „West und die anderen sind hier dringend notwendig.“

„Sie können auch nicht helfen“, meinte Carter. „Das sollen sie auch nicht. Aber ich verlange, daß dieser Dambruch sofort unterlird wird. Ich will nicht mehr allein die Verantwortung tragen. Die anderen können sie ja dann weiter auf den Generaldirektor Midland abladen.“

„Und der arme Midland muß dann für alle und alles dem großen Crookson, dem Mann im Nebel, den Kopf hinhalten“, warf Mabel ein.

„Die ganze Gesellschaft steckt schon im Nebel“, knurrte ihr Bruder.

„Sie gehen mit Ihrem Mißtrauen doch wohl ein wenig zu weit, Treffsieder“, meinte Carter, während er den Wagen vorsichtig in das Eingangstor des Bergwerkes lenkte.

„Glauben Sie, das Zentralbüro der Gesellschaft weiß nicht, weshalb an der Brücke ihre Papiere plötzlich fallen und ebenso schnell wieder steigen? Haben Sie mal etwas von Spekulation gehört? Wer besitzt denn die meisten Anteile der Gesellschaft?“

Paul Carter kniff die Lippen zusammen, um jetzt kein unbedachtes Wort zu sagen. Alles, was er in den letzten Wochen in seinen geheimsten Gedanken gedacht hatte, sprach dieser Treffsieder offen aus. Carter war entschlossen, mit seinem Bruder darüber zu reden.

Hinter dem Schmelzwerk kam ihnen ein Werkmeister vollkommen durchnäßt entgegen. „Das Wasser ist in Schacht drei eingedrungen“, meldete er. „Telegraphieren Sie das der Londoner Börse.“

„Telegraphieren Sie das der Londoner Börse“, sagte Treffsieder mit einem grimmiigen Lachen. Carter ließ den Werkmeister einklinken und fuhr weiter zum Förderhaus.

Nach einer Weile neigte er sich zu dem neben ihm stehenden Treffsieder: „Das hätten Sie nicht sagen sollen. Sie müssen dafür sorgen, daß so wenig wie möglich von dieser Geschichte an die Öffentlichkeit kommt. Das muß doch möglich sein, denn schließlich

steht Chumra in Indien und dicht am Himalaja. Nehmen Sie sich einmal die Kolonnenführer vor.“

„Meinetwegen. Aber es wird wenig Zucht haben, Carter. Die es wissen sollen, wissen in dieser Minute bereits, daß der Anschlag gelungen ist.“

„Maß sein. Aber man muß trotzdem seine Pflicht tun, Treffsieder.“

Dann hielt der Wagen vor einer Menschenmauer, die sich plötzlich öffnete. Das Licht der Scheinwerfer fiel auf das gurgelnde Wasser, das den Hof des Schachtes überschummelte. Pflaster und Risten trieben umher und schlugen polternd gegen die Holzwände des Förderhauses.

Treffsieder dachte einen Augenblick nach. Dann sagte er zu Carter: „Sie sehen, das hier nichts mehr zu machen ist. Vielleicht können Sie die Behörde veranlassen, daß man uns Soldaten zu Hilfe schickt. Ich werde auch mit dem Zentralbüro der Gesellschaft in Kalkutta telephonieren.“

„Das will ich gerne tun.“

Nachdem Treffsieder die Kolonnenführer zusammengerufen und ihre Leute in Wagen eingeteilt hatte, fuhr er zum Verwaltungsgebäude.

„Es ist eine Schande, daß sich Crookson und Generaldirektor Midland so wenig persönlich um die Dinge hier kümmern“, begann Treffsieder wieder. „Schließlich ist doch Chumra eines der ertragreichsten Zinnwerke Indiens. Soll man da nicht auf den Verdacht kommen, daß ihnen die Wasserleitbrücke und Streifs höchst gleichgültig, wenn nicht sogar angenehm sind?“

„Crookson soll in Patna sein“, sagte Carter ausweichend, „vielleicht kommt er hierher.“

„Er soll in Patna sein. Crookson soll immer etwas tun, soll immer irgendwo sein, aber hinterher stellt es sich dann heraus, daß er etwas ganz anderes getan hat als er sollte, und an einem anderen Ort war, als er sein sollte.“

„Er ist eben der Mann im Nebel“, machte sich Mabel bemerkbar, die die erregte Stimmung des Bruders mildern wollte.

„Man muß nicht alle Märchen glauben, die von Crookson erzählt werden, wenn er auch ein sonderbarer Kauz ist.“ Carter bremste den Wagen, denn man war vor seinem Hause angelangt, das dem Verwaltungsgebäude des Bergwerkes gegenüber lag.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick, ich höre nämlich bei mir das Telefon klingeln. Eine merkwürdige Sache.“ Er eilte ins Haus.

Mabel sah auf die Uhr, die über dem Eingang zu dem Bürohaus hing. „Mein Gott, es ist inzwischen schon sechs Uhr geworden.“ Sie zog den Mantel fester um sich, denn sie froh.

Dann kramte plötzlich Carter aus dem Hause. Sein braunes Gesicht war faßl. Einen Augenblick lehnte er sich gegen die Tür des Wagens und starrte mit weit aufgerissenen Augen in die Ferne, als säbe er eine furchtbare Vision.

Wenn Susan dabei war“, murmelte er und legte die Hand über seine Augen.

„Was ist mit Susan?“ riefen Treffsieder und Mabel wie aus einem Munde.

„Es ist ein schreckliches Unglück geschehen! Bitte, gehen Sie ins Haus, und rufen Sie sofort Doktor Rath an. Er soll Instrumente und Verbandzeug fertig machen. Ich fahre inzwischen schon los und hole ihn gleich mit dem Wagen ab.“

Treffsieder und seine Schwester stiegen bedrückt aus und wollten noch etwas fragen, doch der Wagen fuhr bereits an.

Carter drehte sich noch einmal um und rief: „Vielleicht ist es auch ein Verbrechen! Warten Sie auf meinen Anruf!“

Der letzte Zug nach Chumra verließ gegen Mitternacht den Bahnhof Patna.

Er hatte sich gerade in Bewegung gesetzt, als ein großer schlanker Mensch mit einem hühen Sprung auf das Trittbrett sprang und im letzten Augenblick verschwand.

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

№. 205 Donnerstag, den 1. September 1932

Beilage des Memeler Dampfboots

Annemarie Engel:

Gemeinschaft und Erziehung

Wenn heute solche Erziehungsbücher besonders starken Anklang finden, die den Vorrang der Gemeinschaft über den Einzelmenschen verteidigen und demgemäß eine Umgestaltung unserer gesamten Erziehung fordern, so ist das weder nur eine Angelegenheit zufälliger, flüchtiger Mode, noch der unbedingte Beweis dafür, daß sie eine Wahrheit vertreten, die sich kraft ihres Wertes durchsetzt. Das Interesse wird vielmehr durch eine große Strömung bedingt, die als Gegenbewegung gegen die Auflockerung der Volks-, Berufs- und Familiengemeinschaft und die vielfach schmerzhaft erlebte individualistische Verengung der Menschen entstand. Das gesamte Volksleben wird mehr oder weniger unmittelbar von diesem Strom ergriffen, der naturgemäß am stärksten auf politischem Gebiet brandet. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Erziehung nicht nur von Zeitveränderungen abhängig sein darf, sie muß sich zuerst nach der relativ beharrlichen Wesensbeschaffenheit der zu formenden Menschen eines bestimmten Kulturkreises richten, und erst in zweiter Linie nach den wechselnden Erfordernissen der zeitbedingten Verhältnisse, unter denen sie leben. Solches Bedenken nötigt zur kritischen Prüfung der aktuellen Erziehungsforderungen und gibt auch den Maßstab zu einem Für und Wider.

Eine der heute bekanntesten Richtungen der Gemeinschaftserziehung wird von Dr. Fritz Künkel vertreten. Sie ist dadurch besonders interessant und gewichtig, weil Künkel seinen Standpunkt auf dem Wege der allgemeinen Charakterforschung gewonnen hat. Um sein Ergebnis beurteilen zu können, muß man demnach den Hauptzügen seiner Charakterkunde nachgehen, die sich eng an die älteste Psychologie anlehnt.

Der menschliche Charakter ist nach seiner Ansicht bei weitem weniger anlage- als umweltbedingt, d. h. er wird in sehr wesentlichem Maße durch positive oder negative Erziehungseinflüsse geformt. Selbst das durchgehend verbreitete Bedürfnis, das eigene Ich zur Geltung zu bringen, das aller Charaktergestaltung zugrunde liegt, ist sehr stark von der Umgebung des Menschen besonders in seiner frühesten Kindheit abhängig. Das Geltungsverlangen wirkt um so heftiger, je mehr das erwachende Selbstbewußtsein des Kindes durch das beschämende und entmutigende Erlebnis eines Unvermögens oder durch das demütigende Verhalten eines andern Menschen, meistens der Mutter, verletzt worden ist. Ein bisher verärgertes Kind, das gewohnt war, Mittelpunkt der Familie zu sein, wird z. B. plötzlich allein gelassen, wenn unerwarteter Besuch kommt, oder es wird von der viel leicht übermütigen, durch ganz andere Erlebnisse schon überreizten Mutter für das Zerbrechen einer kostbaren Vase bestraft, ohne den Sinn seines Vergehens erfassen zu können, es fühlt sich von dem Menschen, mit dem es bisher eine triebhafte, unbewusste Einheit bildete, verraten, im Stich gelassen, ohne daß der Erwachsene, der im Augenblick mehr auf sein eigenes Ich als auf das kleine noch im Werden begriffene Selbst bedacht ist, etwas von der schwerwiegenden, die Zukunftsgestaltung des kindlichen Charakters mitbestimmenden Katastrophe in der jungen Seele ahnt. Durch die Enttäuschung bildet sich ein selbstverständlich unformuliertes aber bleibendes Geseh, ein Imperativ, der ohne Wissen des Trägers von nun an zwangsweise und unausweichlich herrschen wird und die Stellungnahme zum Leben und zu den Menschen diktiert. Er ist mit dem Ergebnis einer Dressur zu vergleichen, Künkel spricht daher von dem „Dressat“ und bringt es, um sich verständlich zu machen, in bewusster Vereinfachung auf die Form eines Leittabes. Das in unserm Falle entstehende Dressat würde etwa heißen: „Die Mutter verrät mich, sie ist mein Feind, also sind wohl alle Menschen meine Feinde, ich muß mich gegen sie wehren.“ Das Verhalten des bisher sonntigen Kindes wird verändert, es wird eigenständig und widerständig. Zwar wird es nicht in offene dauernde Feindschaft zur Mutter übergehen, aber es kann nicht mehr in schönem, selbstverständlichen Vertrauen mit ihr verbunden sein, sondern wird in ständiger Bereitschaft stehen, sich gegen sie zu behaupten, ja, sie nach Möglichkeit zu beherrschen. Dabei wird es keineswegs immer den geraden Weg wählen, viele Kinder zwingen die Mutter zur Beachtung ihres kleinen Selbst durch Wehklagen, Angstzustände, nächtliches Weinen, Appetitlosigkeit und die unzähligen Hilflosigkeiten des anfälligen Sorgenskindes. Selbstverständlich ist solches Handeln nicht etwa sittlich zu bewerten, denn es geschieht unbewußt aber ungeheuer ziellos. Schlimm ist nur, daß es nicht bei dem einen Dressat bleibt. Die Mutter oder die andern Erzieher sind ja selbst in ihrer Jugend schon ichhaft verbogen, statt das Kind zu ermutigen und es in langamer, liebevoller Stetigkeit zum Ertragen auch unangenehmer Situationen fähig zu machen, ohne daß sein Ich verletzt wird und sich zur Wehr setzt, müssen sie es aus eigenem Geltungsbedürfnis durch Mißgunst, gereizte oder gar heftige Betonung ihrer Autorität in eine ganze Mauer von Dressaten treiben, mit denen es sich „sichert“, in Wahrheit aber die richtige, „sachliche“ Einstellung zum Leben verbaut: „Allmählich wird ihm das Dasein zum Kampf aller gegen alle, in dem es sich behaupten muß. Wenn man daher den ichhaften Mütter die Erziehung überläßt, bemegt man sich in einem „Teufelskreise“, aus dem es kein Entrinnen gibt.

Wer aber ist zur Erziehung berufen, wenn nicht die Gemeinschaft Gleichaltriger unter kameradschaftlicher Leitung eines Erziehers, der die Gefahr der Ichhaftigkeit kennt und sich daher ohne selbstsüchtige autoritative Ansprüche als Gleichwertiger und Gleichberechtigter in die Gemeinschaft einfügt und nur kraft seiner längeren Erfahrung unmerklich und ohne Eitelkeit rät, hilft und vorwärtsführt? Durch das gemeinsame Leben werden die Charaktere geformt, dabei werden die Umwege der ichhaften Dressate erspart, die Aufweitung des Geltungsbedürfnisses ist überflüssig geworden, denn gleiches Recht gilt für alle, und jeder füllt seinen Platz im Rahmen des Ganzen aus. Durch

wechselseitiges Vorbild wächst der Mut und die sachliche, richtige Einstellung zum Leben. Aber das Wertvollste ist, daß die Kindergemeinschaft unmerklich schult zu der höchsten Aufgabe des erwachsenen Menschen, zum bewußten Aufgehen in dem Wir, das mehr ist als der Einzelne.

Die Einfachheit der Künkelschen Beweisführung wirkt zunächst bestechend, aber liegt nicht gerade in ihr eine Vereinfachung, die mit der vielverschlungenen Wirklichkeit nicht übereinstimmt? Wenn man aus der Formung des menschlichen Charakters durch die Erziehung so tiefgreifende Folgerungen ziehen will, darf man den Begriff Charakter wohl kaum so eng fassen, wie Künkel es tut. Zweifellos ist die persönliche Selbstbehauptung — das wird niemand seit Nietzsche genialer Entdeckung leugnen — eine ungeheuer wichtige Formkraft im Menschen, doch reicht sie nicht aus, um das ganze individuelle Selbst zu gestalten. Aber das ganze Ich wird erzeugt, nicht eine Seite seines Wesens, darum müßte in diesem Zusammenhang unter

Herbstmäntel für kühle Tage

Die Tage der Rosen sind zwar noch nicht vorüber, aber es gibt doch schon ein paar kühle Tage, an denen man einen Übergangsmantel nicht entbehren möchte. Dazu braucht man weiche, mollige und dennoch leichte Stoffe, die sich wie Seide an den Körper schmiegen, und mit denen unsere Industriellen in den letzten Jahren reichlich verproviantet hat.

Aktuell sind diesmal Duveline aus feiner Wolle, die sogenannten Raye-Stoffe, die in sich gerippt sind, und die zu Diagonal- und Querverarbeitung ebenso anisieren wie Cotele und Afghanine. Auch Bouclé in seiner weichen Porosität ist für einen Übergangsmantel geeignet. Dem Geschmack für schöne Farbenwirkungen werden Melangestoffe gerecht, in die weiche Ingorawolle mitverarbeitet wurde. Unauffällige Farben gelten als bevorzugt, darunter grau, marineblau, flaschengrün, braun (vom gelblichen Braun bis zum kastanienfarbenen), bordeauxrot und ein vorzügliches Violet, das mehr zu Braun als zu Rot überleitet.

Die Auswahl in Formen garantiert völlige Geschmacksfreiheit. Und zwar ist die Fülle des Gebotenen weniger als Renommiererei, sondern mehr als Konzeption an schlappe Gelbentel aufzufassen, denen hierdurch ständige Anpassung durch kleine Veränderungen ermöglicht werden soll. Dem Schneidmantel gilt auch hier wieder der Vorzug. Und wer sich solchen Mantel arbeiten läßt, tut gut, einen halben Meter Stoff mehr als nötig zu kaufen, damit später Revers und Manschetten, die seit langem dem Bespiel der Mode am meisten unterliegen, ausgemacht werden können. Die Betonung der modischen Herbförderung liegt auf der hochgerichteten Taille, die durch seitliche Längs- und Schrägschnitte erreicht wird, und durch deren Verbindungsnähte in Art kleiner Diefen interessante, gut gefällige Zi-

Für die kalte Platte

Eier in Mayonnaissauce. Hart gekochte Eier werden halbiert, auf einer Platte angerichtet, mit Mayonnaise übergossen und mit Tomatenvierteln garniert. — Rezept für Mayonnaise: 6 Eßlöffel Öl, 6 Eigelb, etwas Essig, 6 Eßlöffel Fleischbrühe, etwas Pfeffer und Salz werden in einem Topf gegutirt, in ein Gefäß mit kochendem Wasser gesetzt und so lange gerührt, bis die Sauce anfängt zu feigen. Man nimmt den Topf heraus, quirlt weiter, bis die Sauce abgekühlt ist und stellt sie dann recht kalt. Sie darf nicht kochen. Mit Schmirzelmehl kann man diese Sauce noch verlängern und sie so leicht beschmickter gestalten.

Eier in Aspik. Hart gekochte Eier werden halbiert, mit Aspik übergossen und mit Gurkenscheiben, Mören und Petersilie garniert. Man reißt hierzu Bratfartofeln oder Mayonnaise und Toasts. Rezept für einfaches Aspik: In 1/2 Liter heißer Fleischbrühe löst man 11 Blatt weiche Gelatine auf, füllt etwas Fleischextrakt oder Maggi und Salz hinzu, daß das Aspik einen kräftigen Geschmack bekommt

Darf eine verheiratete Frau einen Freund haben?

Von Paula Gura-Ewald

Wie kann man denn „so was“ überhaupt fragen? Das ist doch ganz unmoralisch... Zuerst dachte ich das auch, wie das junge Mädchen da vor mir saß und mit glühendem Gesicht diese Frage an mich stellte. Und dann dachte ich: Ja und nein... Sie kann sehr unmoralisch, sie kann auch höchst ehrlich sein. Denn manche Frauen haben einen Freund, fassen aber nicht. Und diese junge Frau war so über sich selbst erkaunt, so verzagt, daß sie die Frage einfach stellen und Klarheit über sich haben mußte. Ihr Mann vernachlässigte sie seit Jahren, und dann auf einmal war da ein anderer Mann, dem sie etwas galt, der ihre guten Eigenschaften sah, der ihr Sympathie und Verständnis entgegenbringt, wo der andere überhaupt nichts mehr zu loben findet. Und nun... ganz unfahbar ist's ihrem ehrlichen Herzen... reagiert es auf die Höflichkeit dieses fremden Mannes, ganz schüchtern freut es sich und wärmt sich, wie unter unwerteten Sonnenstrahlen. Also... darf man das?

Jedenfalls zeigt diese Frage etwas, das wert ist, einmal unter die Lupe genommen zu werden, nämlich die Gleichgültigkeit vieler Männer in der Ehe, die schon oft der erste Anlaß war zum Aus-einanderleben, zur Entfremdung. Ganz gleich, ob nun der Mann, der viel auf Reisen ist, es nicht der Mühe wert hält, seiner Frau in 14 Tagen

Charakter besser die Gesamtheit der grundlegenden menschlichen Wesenszüge, der Inbegriff von Anlagen, Vermögen, Fähigkeiten und Begabung verstanden werden, wenn man dem Problem gerecht werden will. Künkel anerkennt die Beeinflussung der Charakterverfestigung durch körperliche Eigen-tümlichkeiten, etwa durch Anomalien, deren beinträchtigung die Wirkung des Ich auszugleichen bemüht ist, auch durch geringere oder stärkere Sensibilität. Aber ist darüber hinaus nicht die Wesenseigenart schon mitbestimmt durch verschiedene Wahrnehmungsfähigkeit, Vorstellungs- und besonders Phantasieanlage, Art und Weise der Willens-treue, vor allem ihre Stärke, dann durch die Besonderheit und Tiefe des Gefühls und durch die gesamten Begabungseigenschaften, die intellektuelle, künstlerische, technische und sogenannte praktische Befähigung? Es ist unmöglich, hier die konkreteren menschlichen Wesenszüge, die sich aus der vielfachen Uebererschneidung der genannten Anlagekomplexe ergeben, auch nur einigermaßen erschöpfend zu umreißen. Ich erinnere nur daran, wie sehr sich die Menschen unterscheiden in ihrer Neigung zu Teilnahme und Hingabe, ihrer Liebeskraft, der Begeisterungsfähigkeit, dem Drang nach Wahrheit, nach Gerechtigkeit und dem religiösen Bedürfnis! Wenn aber die Eigenart jedes Menschen auch er-mäßig bedingt ist, so sind doch seine Anlagen zum Teil nicht star und eindeutig festgelegt, sie lassen

sich durch die Einflüsse, denen der Mensch ausgesetzt ist, entwickeln, umbiegen oder auch verkrüppeln. Sie machen die Erziehung nicht überflüssig, aber sie stellen sehr hohe Anforderungen an sie. Es ist unumgänglich notwendig, daß der Erzieher die Wesenseigenart des Kindes so tief wie möglich kennt und mit einem aus Liebe geborenen Takt und Einfühlungsvermögen pflegt oder beschneidet. Die verschiedene Anlage der Kinder bedingt auch die Stellung zur Frage der Gemeinschaftserziehung. Wenn Kinder mit stiller, reicher oder garer Innerlichkeit beständig in der Gemeinschaft Gleichaltriger leben müssen, so nehmen sie unbedingt Schaden. Sie brauchen Einsamkeit und Raum zu fruchtbarer Phantasie, zu ungestörtem Nachdenken, Beobachten und Grübeln. Dauernde Gemeinschaft erstickt jede tiefere Entwicklung insbesondere künstlerischer, weltanschaulicher und wissenschaftlicher Anlagen. Kinder mit ausgeprägten sozialen Bedürfnissen dagegen brauchen die Gemeinschaft. Wie sollen sie sonst ihre pflegerischen Triebe betätigen, wo Anregung geben und nehmen, wo in freiwilliger Unterordnung und Folgsamkeit, in der begeistertsten Verehrung der Führenden ihr Bestes finden, wo ihre Führergaben betätigen und üben? Aber auch die einsam aufwachsenden Kinder brauchen bis-weisen Kameraden und die gesellige Stille, sowohl in der Gemeinschaft wie in der Einsamkeit liegen Formkräfte, die in keiner Erziehung zu entbehren sind. Erschwerend kommt hinzu, daß in den verschiedenen Entwicklungsperioden das Bedürfnis der Kinder nach gemeinschaftlichem Erleben grund-verschieden und nicht durch ein Schema im voraus zu bestimmen ist. Ein bisher durchaus geselliger Junge meidet in den Reifefahren vielleicht hart-näckig die Gefährten, um allein mit allen Sinnen die Natur in sich zu trinken, die sich ihm plötzlich als herrliche Lebensoffenbarung aufatet, oder er hat etwa Schubert innerlich entdeckt und muß nun allein sein mit dem Strom der Afforde in sich. Können wir es verantworten, solch ein Kind in die dauernde Gemeinschaft zu zwingen? Andere werden gerade in der Entwicklungsperiode schon stark erfüllt von der noch schmerzlichen Sehnsucht nach dem Du und finden sich in Vätern, in Arbeits- und Wandergruppen. Es gibt keine einheitliche Antwort auf die Frage nach Gemeinschaftserziehung, weil es über-haupt keine schematischen Entscheidungen in der Er-ziehung geben kann, die es mit lebendigen Menschen zu tun hat. Unsere Kinder gehören wenn eben möglich in ihr Elternhaus. Der Geschwister- und Freundeskreis, Schule und Wandervögel bieten Gelegenheit genug zu gemeinschaftlichem Leben und Erleben. — Aber hat Künkel nicht recht, sind unsere Eltern, besonders unsere Mütter nicht viel zu ich-haft, um Kinder zu erziehen? Zugegeben, daß viele Eltern den großen Ernst ihrer Aufgabe noch nicht ausreichend erfaßt haben, daß sie noch nicht genug an sich arbeiten, noch nicht genug wissen, auch nicht genug am Leben ihrer Kinder teilnehmen und deren Anlage nicht wirklich kennen. Aber muß das immer so bleiben? So gut es für denkbar gehalten wird, Mütter ihre Kinder von Staats wegen zu nehmen, um sie in Internaten zu erziehen, mindestens ebenso gut kann es für möglich gehalten werden, daß unsere Frauen planmäßig für ihren Mutter-beruf geschult werden, damit sie durchgängig ein größeres Verständnis für ihre Aufgabe bekommen. Aber das beste des Erziehers, das keine Anweisung je geben kann, das gefühlsmäßige Erfassen des Kindes, ist den meisten gefunden Müttern durch ihre Liebe von selbst eigen. Und wer sollte besser lernen, der Eigenart des Kindes wirklich gerecht zu werden als die Mutter, aus der das junge Wesen mit der Stärke aller seiner Eigenschaften wurde?

Men und eigenartig sind die tragen- und revers-losen Mäntel in Phantasieformen. Ihr Oberteil ist oft schalartig geschnitten und kreuzt sich mittels lose aufliegenden Enden an der Vorderseite, während es rückwärts wie ein aufgedrehtes Cape wirkt.

Aus Cotele und Afghanine werden korrekte, abwechslend längs und schräg gearbeitete neue Formen hergestellt, die durch die Eigenart des Vorderbuckels auffallen. Der rechte Oberteil wird hierzu schräg nach außen strebend gearbeitet, so daß ein lytger, dicht am Halse endender Schlus entsteht. Die Garnierung hierzu ergeben Knöpfe und ein hochstehender, mit Schnalle in der Knopfart versehener Gürtel.

Die Mantel-Ärmel beanspruchen auch diesmal wieder großes Interesse. Die Ellenbogenbetonung durch Winkelschnitten des Unterärmels besteht weiter, doch liegen diese Erweiterungen alle außen lose auf, so daß der schlauke, von der Mode erstrebte Ärmel erhalten bleibt. Enge Schneiderärmel, die wohl viele Damen lieber tragen werden, erhalten Betonung durch über dem Ärmel getragene ab-flebende Schlupfhandschuhe.

und gleicht es über die Eier. Sehr gut schmecken auch Eier und Tomaten abwechselnd in einem Aspik oder einer Aspikform.

Gefüllte Eier. Aus hart gekochten, halbierten Eiern wird das Gelbe herausgenommen, durch ein Sieb gedrückt und mit Senf, geriebenem Käse oder Sardellenbutter vermischt. Der Senf und Käse muß man noch etwas Butter hinzufügen, um die Füllung geschmeidig zu machen. Die Mischung wird in die Eimuscheln gefüllt oder hübscher mit einem Spritzbeutel hineingespritzt.

Porreegemüse. Ein gesundes und schmackhaftes Gemüse, das in den Haushaltungen viel zu wenig gefocht wird, ist Porree. Man wäscht diese Knollen mit den langen grünen Blättern sehr sorgfältig, weil sich meistens viel Sand zwischen den Blättern befindet, schneidet feine Querscheiben daraus, legt diese mit wenig Wasser, Butter und etwas Kümmel auf und schmort das Gemüse 5-10 Minuten. Dann füllt man 1/2 bis 1/4 Liter (je nach Menge) saure Sahne zur Sauce hinzu. Auf diese Weise zubereitet, ist Porree sehr gut zu empfehlen.

aber das beste des Erziehers, das keine Anweisung je geben kann, das gefühlsmäßige Erfassen des Kindes, ist den meisten gefunden Müttern durch ihre Liebe von selbst eigen. Und wer sollte besser lernen, der Eigenart des Kindes wirklich gerecht zu werden als die Mutter, aus der das junge Wesen mit der Stärke aller seiner Eigenschaften wurde?

Aber Gemeinschaftserziehung besteht ja nicht nur Erziehung durch, sondern auch für die Gemeinschaft. Vielleicht kann der junge Mensch ohne sie nicht zu seiner reifsten Lebensaufgabe, zum bewussten Aus-leben seines Ichs im Wir erlangen werden. — Ist nicht auch dieses höchste Erziehungsziel der Künkelschen Charakterkunde eine Vereinfachung, die vor der Wirklichkeit nicht standhält? Weder der isolierte Einzelmensch noch die Selbstaufgabe im Kollektivum kann Ziel einer fruchtbarer Ent-wicklung sein, sondern nur der vollwertige Mensch, die Persönlichkeit. Eine Persönlichkeit muß allerdings mehr und mehr die kleinliche Ichhaftigkeit über-winden, um sich einzufügen zu können in die Lebens-gemeinschaften, zu denen sie notwendig gehört. Aber sie geht nicht unter in ihnen, sondern wächst an ihnen, und sie wachsen an ihr. Sie steigt nehmend und gebend im Kulturzusammenhang, im Volks-ganzen, in religiösen, politischen, beruflichen Ver-einigungen und auch in der Ehe, und je stärker sie ist, je mehr befruchtet sie die Gemeinschaft.

(Aus „Frau und Gegenwart“.)

nicht, wie schwer ein solches Leben auf die Dauer zu ertragen ist.

Wenn ein Ehemann diesen Fall voraussetzt — er muß doch im Laufe von Jahren seine Frau und ihre Bedürfnisse kennen — und doch sein ganzes Wesen nicht ändert, nur ganz aus Materielle, auf das Gleichgültige, auf den ungeliebten Trost des Alltags eingestellt bleibt und gar kein Bequemlich-keits- oder Lebensnotwendigkeitsopfer bringt, um die Frau für ihre Hausarbeit zu entlohnem, ihr An-regung zu bieten, so kann er sich doch nicht wundern, wenn die Frau das alles eines Tages an anderer Stelle sucht. Es braucht gar keine böse Absicht da-bei zu sein. Da finden sich zwei Menschen in gleichen Interessen. Sie unterhalten sich. Ganz unbewußt, ganz unwillkürlich öffnen sich Quellen, die ver-schüttet waren, brechen Ströme eines ganz neuen Lebens hervor. Man steht erst jetzt, daß man Hunger gelitten, man merkt erst jetzt an der Be-münderung des anderen, wer man eigentlich ist. Vielleicht ist man auch ein wenig eitel: Nun kann der eigene Mann mal sehen, wen er als Frau hat. Man hat ja von ihm seit Jahren kein lobendes, verbendes Wort mehr gehört. Ist er denn nicht stolz auf einen? Man sagt es ihm. Man wird um seine Anerkennung. Man lobt ihn ja doch noch. Aber was soll er werden. Der Mann bleibt gleich-gültig. Was ist natürlicher, als daß die Frau, schon aus weltlicher Eitelkeit heraus und weil der andere Mann ihr mehr geben kann, diese Unterhaltung zu suchen beginnt? Ein starker Charakter wird kämpfen und siegen. Ein Schwacher unterliegt. Und die Schuld ist mindestens auf beiden Seiten.

mehr als eine Ansichtskarte zu schreiben, ob er sich nur rasier, wenn Besuch kommt, oder wenn man ins Theater geht. Er verläßt die Frau. Er ver-läßt sie, wenn er alles, was ihren Interessenkreis betrifft, belächelt, und ähnt, wenn sie ihm davon berichtet, wenn er mundfaul ist und ihr nichts von seinen Erlebnissen erzählt, ob sie nun angenehmer oder unangenehmer Art sind, oder sich in die Bei-tung vertieft, ohne sie an dem teilnehmen zu lassen, was in der Welt vorgeht, etwa mit der schönen alten Redensart: „Das verheißt du nicht!“ oder: „Was brauchen Frauen von Politik zu verstehen.“ Es kann ja auch sein, daß sie auch sonst verschiede-nen Geschmack haben. Er interessiert sich vielleicht weder für Musik, noch für Schachspiel, sondern nur für leichte Ware, so daß sie niemals ihre künstler-ischen Bedürfnisse befriedigen kann. Immer wird durch solche Gleichgültigkeit und die Meinung des Mannes, die Frau müsse in der Ehe damit zurech-ten sein, daß sie ein Dach über dem Kopf habe, daß sie ihre Hausarbeit und Kinder besorge, und außer-dem müsse sie ihm dankbar sein, wenn er sich ab und zu zu ihr herabläßt und sie nicht ganz hinter der Hausfrauen-Treitmühle vergräbe, die Entfremdung langsam herbeiführt. Manche Frauen finden sich da-mit ab. Vielleicht hat jene Frau höhere Interessen, geistigen Hunger. Bei ihrem Mann findet sie keine Anregung. Wer das nicht an sich erlebt, weiß

Im Blitztempo über Europa

7500 Kilometer bei Hitze und Kälte

Von Reinhold Poss, dem Zweiten im Internationalen Europa-Rundflug 1932

Vor wenigen Stunden aus dem Flugzeug gestiegen, möchte ich gleich meiner Freude über den sportlich und technisch wertvollen, schönen Verlauf der großen Flugprüfung Ausdruck geben, die am Sonntag ihren Abschluß gefunden hat: dem dritten Internationalen Europa-Rundflug. Es tut mir selbstverständlich leid, daß es meinen Freunden und mir nicht gelungen ist, auch bei diesem dritten Mal den Sieg und damit endgültig den Wanderpreis nach Deutschland zu bringen. Aber es ist ja der Sinn sportlicher Kämpfe, seine Leistungen an den Leistungen anderer Kameraden, anderer Nationen erproben zu können — und der Sieger Zwirko hat uns wirklich alle Gelegenheiten gegeben, aus den Maschinen das Beste herauszuholen, was herauszuholen war. Sein Sieg sei ihm also herzlich gegönnt — er hat für uns zum mindesten das eine Gute, daß wir in kommenden Jahren Gelegenheit haben werden, den Preis zurückzuholen.

Wenn ich mir jetzt noch einmal den Verlauf der ganzen Prüfung überdenke, so muß ich sagen: Das Ziel ist des Schweiges der Edlen wert! Der Internationale Europa-Rundflug hat jedesmal gezeigt, wie weit wir jeweils in der Konstruktion von Sportflugzeugen und in den Möglichkeiten ihrer fliegerischen Ausnutzung gelangt waren. Die technischen Prüfungen waren streng, recht streng. Aber schließlich waren sie zu bewältigen, und sie sind ja auch besonders von unseren ausländischen Kameraden mit besonderer Bravour bewältigt worden. Die Prüfung der Ausrüstung, der Schnelligkeit im Auf- und Abfliegen, im Motoranlassen, im Starten und Landen usw. hatte ihre richtigen Examenscharaktere. Zu Beginn des eigentlichen Wettrennens, des großen Streckenflugs über 7500 Kilometer, sah die Sache infolge der „discretionären Wertung“ für Deutschland eigentlich recht trübe aus. Lieber Morzitz! Wenn wir beide gewußt hätten, daß ein kleiner Vorprung bei der Start- und Landprüfung nachher zwischen uns den Ausschlag für den zweiten Platz geben sollte, der damals uns beiden unerreichbar schien! Ich weiß ja, daß du dich uneigennützig über Deutschlands zweiten und dritten Platz freust, wie ich mich darauf freue, dir in kommenden Jahren Revanche geben zu können.

Dann die große Reise. In infernalischer Hitze, immer die Sonne im Gesicht, gegen einen mehr als lästigen Gegenwind ging es los. Ich glaube, nach dem ersten Tage waren wir alle krank — die Anstrengungen einer Strecke, die immerhin so um die 2000 Kilometer betrug, machten sich recht heftig bemerkbar. Agram, meine erste Station, freute sich aufrichtig auf unsere Ankunft und auf unseren Aufenthalt dort. Nun ja, trotz Gastlichkeit und Herzlichkeit denkt man ja doch beim Rennen an nichts anderes als an die Spitze, an die Punkte, an den Sieg! Wir drehen denn auch am zweiten Tag auf, soviel wir den Motoren zumuten konnten. Meine kleine Klemm mit ihrem braven Argus-Motor hat natürlich nicht die Geschwindigkeit der Heinkel- und Dredamachines, aber sie gab ein beachtbares Tempo her. Es ging besser an diesem zweiten Tag, man hatte sich wieder einmal daran gewöhnt, daß so ein Flug von acht, neun, zehn Stunden mit dauernden Zwischenlandungen und Kontrollen etwas anderes ist als die übliche Tagesarbeit. Aber trotz der allmählichen Gewöhnung von Piloten und Maschinen lichtete sich das Feld am zweiten Tage noch weiter. Donati strich, Lebeau blieb liegen, Raab gab auf, Mares ging nieder. Nur nicht umsehen, immer weiter, immer weiter! Vorne sah Oberleutnant Seidemann dem führenden Colombo auf den Fersen — gut so! Unter uns hatten wir eine wundervolle Landschaft — für den Touristen, aber wer kann sich noch groß um die Landschaft kümmern, wenn ein Auge immer auf dem Geschwindigkeitsmesser ruht und das andere den Höhenmesser kontrolliert. Das Karstgebirge hinter Agram ist vom fliegerischen Standpunkt nur eine unangenehme Anhäufung von Bergen ohne jede Landemöglichkeit. Und die Berge Italiens — Italien hat mehr Berge, als man in der Froschperspektive glauben möchte — interessieren uns weniger ihrer

Schönheit als ihrer Zacken wegen. Nicht sanfte, grüne Matten — hohe Gipfel waren zu überwinden, schwerer fast als die Alpen. Der halbe Ruhetag in Rom tat uns unendlich gut. Aber dann ging's weiter mit Vollgas.

Auf uns alle fiel ein trüber Schatten, als wir von dem Absturz Eusters, dem Tod Muratoris hörten. Gerade bei den Fliegern wird ein solches Ereignis in seiner ganzen Tragik empfunden — jeden von uns kann es irgendwann packen, bei der Nachricht vom Fliegertod eines Kameraden ist uns wirklich, „als wär's ein Stück von uns“.

Sehr bedauerlich war es, daß dann den Italienern die weitere Teilnahme am Flug unterlag

wurde. Colombo hatte gute Ausflüchte, die italienischen Maschinen hatten in den technischen Prüfungen glänzend abgeschnitten — und nun dieses Pech! Aber da half nichts, Befehl ist Befehl. Wieder hatte sich das Feld beträchtlich gelichtet, und die punktmäßig zurückliegenden Piloten sahen neue Silberstreifen am Horizont. Zwirko nach Punkten führend, die Bombenleistungen unseres Seidemann mit seinen zweieinhalbtausend Kilometern pro Tag — sie beherrschten das Bild bis zu unserer Rückkunft nach Berlin.

Einige Stunden Aufatmen — dann kam noch ein dickes Ende, ein Dreihundert-Kilometer-Rennen mit voll aufgedrehtem Motor. Fünf Minuten Handicap nach dem führenden Zwirko war für mich errechnet worden — ganz unerwartet lag ich auf dem zweiten Platz, Hirth eine Minute hinter mir, dann Fretz, dann der Sieger der beiden früheren Rundflüge Morzitz in weiteren 5 Minuten Abstand. 300 Kilometer, etwa anderthalb Stunden schnelleren Voranfliegens — da kann noch manches Unvorhergesehenes passieren! Und es passierte. Zwirko lag vorn und blieb vorn — aber sein majestätischer Abstand schrumpfte allmählich

zusammen. Hirth zog an mir vorbei — ja, hilft nichts, was ich tun kann, tue ich — Morzitz zog an mir vorbei — bravo Morzitz, zieh, zieh, du schaffst es noch — da ist ja schon wieder der Flughafen, wie schnell das geht — die Leute jubeln und winken — unten auf dem Flugfeld steht eine Maschine, ein Häuflein Menschen drumberum, die Nummer erkenne ich nicht — es wird doch um Gotteswillen nichts... Da ist das Ziel, ich bin durch, der mühselige und doch so schöne Flug ist zu Ende.

Und dann kamen die letzten Überraschungen: Zwirko war Sieger mit nur drei Punkten; Hirth hatte bei der Wendemarke Dobrilug-Kirchhain Benzinhohrbruch gehabt und war dann mit unerhörter Energie doch weitergefliegen, obwohl ihm das Benzin ständig auf Gesicht und Hände spritzte — bis er ganz kurz vor dem Ziel doch niedergehen mußte; und Morzitz, der die ursprünglichen 11 Minuten Abstand von Zwirko auf dem 300-Kilometer-Flug so prachtvoll auf 3 Minuten herabgedrückt hatte, war mit 458 Punkten auf derselben Stelle der Punkttabelle wie ich selbst, nur ein schon fast vergessener Vorteil bei den technischen Prüfungen sicherte mir den zweiten Platz...

Der Krieg wird aufgerechnet

Englische Erfinder flagen ihre Kriegspatente ein

Mit einem sehr merkwürdigen Prozeßgegenstand befaßte sich vor kurzem eine in London tagende englisch-amerikanische Militär-Kommission! Sie behandelte unter Hinzuziehung prominenter Rechtsanwälte Patentansprüche englischer Erfinder, die noch in die Zeit des Krieges zurückreichen. Bei der Ausrüstung der amerikanischen Armee und Marine waren Patente benutzt worden, die unter Patentschutz standen. Dafür soll die amerikanische Regierung jetzt zahlen. Viele, viele Millionen!

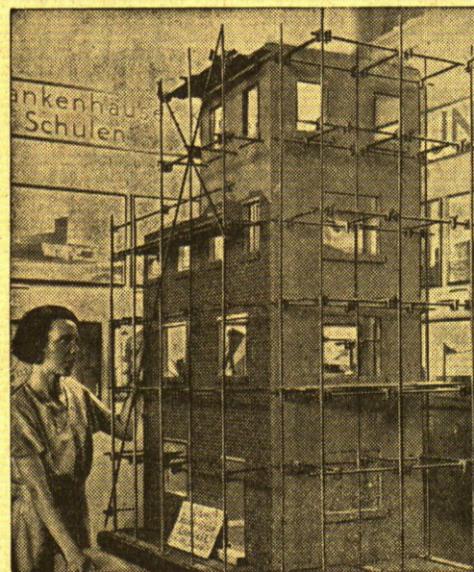
Am interessantesten ist die Klage des Erfinders des englischen Stahlhelms, Ingenieur Brody. Dieser tüchtige Herr hatte sein Helmpatent während des Krieges der englischen Regierung zur Verfügung gestellt. Amerika wollte für seine Soldaten aber auch die schönen Stahlhelme haben. Es gab, ohne Mr. Brody zu fragen, im ganzen 1.587.000 Stück in Auftrag. Ausgerechnet, meint nun Mr. Brody, rechnen wir pro Stahlhelm eine Provision von 6 Pence, so erhalte ich nachträglich für die 1.587.000 Stück eine ruhige, runde Summe, die in deutschem Geld etwa 768.000 Mark ausmacht.

Als nicht weniger gefächelt wurde erwies sich der englische Viceadmiral Usborne. Er hatte einen sehr komplizierten Trefferanzeiger erfunden, der für die englische Marine von großer Wichtigkeit war. Als die Amerikaner eintrafen, bekamen sie für ihre Schiffe 332 solche Apparate geliefert. Macht bei einer Provision von 800 Mark pro Apparat und einer einmaligen Zahlung von mehreren

tausend Mark rund 300.000 Mark. Rechnung mit der Bitte um halbgelächte Bezahlung beim Staatsamt in Washington eingereicht!

Damit nicht genug! Ein Marineingenieur, der Wasserbomben gegen U-Boote erfunden hat, verlangte für die Benutzung dieser Bomben 4 Dollar pro Stück, ein anderer Marineoffizier für die Einrichtung einer hervorragenden wirkenden Minensperre bei den Orinoco-Inseln 250.000 Dollar. Ein Oberleutnant, der einen Grabenmörser mit zugehöriger Bombe und Kartusche konstruierte, und für dieses ausgezeichnete „Möbel“ bereits von seiner Regierung mit 50.000 Mark entlohnt wurde, meldete die behandelte Forderung von 150.000 Mark für die Benutzung dieses Mörsers durch amerikanische Truppen an. Ein anderer Erfinder ermarktete schließlich, daß ihm das Patent für Baracken, die amerikanischen Soldaten zur Unterkunft dienten, noch nachträglich vergütet wird. Seine kleine Fabrik ging bei der Wirtschaftskrise pleite. Warum soll er auf Grund seiner Kriegserfindungen nicht durch die Nutzen der Krieges, die Regierungen, saniert werden?

Das Tollste ist, daß sich die Verhandlungen über diese Forderungen wochenlang hinzogen, daß nach allen Regeln der Jurisprudenz das pro und contra der Anträge durchdrastet und ventiliert wurde und daß man schließlich auf einen Vergleich „zu angemessenen Sätzen“ zusteuerte. Man sieht, auch der Krieg war ein Geschäft. Und es gibt Geschäftsleute, die sich noch heute von ihm nähren.



Neues von der Leipziger Herbstmesse

Einzig: Eine der interessantesten Neuheiten auf der Leipziger Messe ist ein Gerüst aus Stahl, das bei verschiedenen Bauten bereits mit guten Erfahrungen angewendet wurde. Rechts: Ein origineller Stand auf der Landwirtschaftlichen Abteilung, der für die Verwendung von Holz für Häuser wirbt.



Alle Szenen mit Hindenburg gestrichen

cnb. Berlin, 30. August. Die Filmprüfstelle Berlin hat gestern nach einer mehr als vierstündigen Verhandlung die Entscheidung über den Fannenberg-Film gefällt. Sie hat in dem Film alle Szenen verboten, in denen Generalfeldmarschall von Hindenburg erscheint, ihn im übrigen jedoch zur öffentlichen Vorführung auch vor Jugendlichen zugelassen. Die Kammer hat ihre Entscheidung damit begründet, daß die Darstellung des amtierenden Reichspräsidenten im Film die öffentliche Ordnung und das deutsche Ansehen gefährde, sowie lebenswichtige Interessen des Staates verletze. Die Herstellerfirma hat gegen die Entscheidung der Filmprüfstelle sofort Beschwerde eingelegt.

Autounfall des französischen Konsuls in Danzig

wib. Magdeburg, 29. August. Der Kraftwagen des französischen Konsuls in Danzig, Deslin, der sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach Paris befand, ist gestern auf der Landstraße Magdeburg-Helmstedt hinter Bornhördt mit einem anderen Kraftwagen in schneller Fahrt zusammengestoßen. Der Konsul erhielt durch Splitter der Schutzscheibe erhebliche Schnittwunden an Kopf und Händen. Auch seine Gattin wurde verletzt.

Selbstmord des Vorstehenden im Calmette-Droge

wib. Lübeck, 30. August. Amtsgerichtsrat Wibel, der Vorsitzende im Lübecker Calmette-Prozess, ist nach einer Mitteilung der Justizpressestelle Lübeck am Sonntagabend nachmittag in Hamburg freiwillig aus dem Leben geschieden. Amtsgerichtsrat Wibel war aus dem Sanatorium zurückgeführt und sollte am 15. September seinen Dienst beim Amtsgericht Lübeck wieder aufnehmen.

Vor dem Generalfreik in der holländischen Handelsmarine

wib. Rotterdam, 30. August. Da der bisher in Geltung befindliche Vertrag für das Personal der Seeschifffahrt seit einiger Zeit abgelaufen und bisher noch kein neues Übereinkommen zustande gekommen ist, scheint es, daß es Dienstag zu einem großen Streik in der holländischen Seeschifffahrt kommen wird. Auf ein bis gestern mittag laufendes Ultimatum des zentralen Bundes der Transportarbeiter ist keine Antwort erteilt worden.

Tollkühne Tat eines holländischen Schwimmers

cnb. Niagara Falls, 29. August. Der holländische Schwimmer van Rhyn, der an den Olympischen Spielen in Los Angeles teilgenommen hat, schwamm in den Stromschnellen bis ungefähr 100 Meter oberhalb der Wasserfälle. Während die Zuschauer fürchteten, er würde von dem Wasserfall losgerissen und verschwinden, gelang es ihm, aus dem Strudel herauszuschwimmen und sich ans Land zu retten.

wib. Meran: Als drittes Todesopfer des Autounfalls bei Malé, das sich am 29. August ereignete, ist eine Kaufmannsgattin aus Ravensburg gestorben, deren Mann bei der gleichen Katastrophe ums Leben gekommen war.

Maxim Gorki für „Rundfunkzeitungen“

Weltfremdheit und Phantasie im Sowjetfeuilleton

vor. Seit einigen Jahren ist Gorki, den man wohl den Vater des Sowjetfeuilletons nennen kann und der in eigenen Lande immer noch unbefruchtet als der führende Schriftsteller gilt, auch für die Kulturpropaganda tätig streng im Sinne der Innen- und Außenpolitik des Kreml, ja auch der Dritten Internationale. Gorki, der nach Capri den größten Teil des Jahres in seinem Exilum bei Sorrent verbringt, zwischenbei jedoch Gastreisen in Asien absolviert, holt auch horrende Honorare in Geldwährung bezieht, schmätzt den Kapitalismus und mit ihm den „verfaulenden Westen“ nach Noten und lobt den Bolschewismus über die Hüften. Wenn man will, kann man auch darin eine gewisse Folgerichtigkeit erblicken, aus Erwerbsfuss, Nachsicht und Sophistik aufgebaut. In unserer Zeit hört man oft den Publizisten loben, der gut, nämlich gewandt, sagen wir auch brillant schreibt. Was er mittelt, scheint weniger wichtig. Zu den „genialen Geistesmenschen“ zählt die inoffizielle russische — man kann hier kaum sagen: öffentliche — Meinung in und außerhalb der Heimat auch oder gerade Alexander Puschow, der als Verfasser seinerzeit höchst origineller Stromerflagen, des Glendramas „Im Nachtschlaf“ und ähnlicher, zeitweilig bahnbrechend wirkender literarischer Erzeugnisse seinerzeit in die Weltliteratur eingang. Der alternde Gorki will aber auch heute noch schöpferisch wirken. Eitelkeit und Befangenheit in eigenartiger Verbindung stoßen ihn, der Vorträge und anderes öffentliches Hervortreten tunlichst vermeidet, immer wieder auf den Weg der Sowjetpublizistik, um seine

wohl vermeintlich zündenden Gedanken bekanntzugeben. Für den Rundfunk im Dienste der Kulturpropaganda, an sich gewiß keine neue Idee mehr, tritt Gorki jetzt ein.

Bei uns hat man sich so sehr an das gigantische Aufbauphema gewöhnt, an unsere in keinem anderen Lande denkbaren Errungenschaften, daß dies alles für selbstverständlich hingenommen wird. Und doch weiß niemand etwas von vielen anderen Erfolgen, die wir erreicht haben. Beispielsweise arbeiten jetzt 126.000 Mann am Weiskmeer-Disekanal... Über die Arbeiten am See Gottscha, auch Sewanga, bezeichnet, reich an Forellen, in Zukunft aber die Wasserquelle, die ungezählte Felder Armeniens, Aserbeidshans und Grusien befruchten wird... Sollte Gorki, der für die „Pravda“ schreibt, die „Pravda“ selbst nicht lesen? Denn sonst wäre er auf ausführlichere Schilderungen gestoßen, auch was die Arbeiten im hohen Norden und im äußersten Süden des europäischen Teiles der Sowjetunion betrifft, wovon die Auslandspresse, auch das „M. D.“ Kenntnis genommen hat. Vom „gigantischen Aufbau“ geht Gorki zur „Kulturrevolution“ über: „Es ist notwendig, besondere Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Aufklärung der Millionenmassen von Rundfunkhörern zuzuwenden. Das Radio sollte geologische, medizinische, agronomische Kenntnisse vermitteln. Besonders unsern Kollektivbauern tut es not, neues zu erfahren, denn noch liegt vieles bei ihnen im argen...“ Dieser an sich gewiß recht billige Rat läßt sich schon eher hören. Aufklärung und Wissensverbreitung zählen aber bekanntlich lange schon zum eisernen Bestande des Rundfunkprogramms in Russland wie im Auslande. Gorki mag das abhnen, denn er geht auf einen dritten Gegenstand über, die Zeitung ohne Papier — die Rundfunkzeitung. Im Gegensatz zu den gedruckten Presseorganen sollte das Radioblatt mehr Unterhaltungstoff bieten, diesen

aber gedrängt und packend zusammengefaßt. „Die Aufsätze (Vorträge) wäre hier der richtige Ausdruck“ sollten in der Form von Aphorismen und Lösungen geboten werden. Unsere Gegenwart drängt die Felder von selbst in den Vordergrund. Man nehme den kapitalistischen Westen...“ und nun folgt eine Aufzählung der blutigen Ereignisse in Deutschland, eine Erinnerung an Tschapei bei Schanghai, den gefeierten Veteranenmarsch auf Washington, alles mit den unumgänglichen Seitenhieben und in der gewohnten parteipolitischen Verbrämung.

Zeit seines Lebens hat Maxim Gorki nur „unter dem Strich“ geschrieben. Auch seine jetzt so zahlreichen Ausflüge in das politische Gebiet sind als Feuilletons zu werten, die man nicht allzu scharf zu messen hat. Der alternde Gorki ist immer noch phantastiebegabt. Phantasie und Weltfremdheit gehen oft, wenn nicht meist Hand in Hand. Was der Rundfunk leisten und bewirken kann, ist vielfach erwogen und versucht worden. Wenn man vor wenigen Jahren, als das Radio aufkam, noch verneinte, das als vermittelte Wort werde die gedruckte Zeitung verdrängen, so hat man sehr bald die irrije Voraussetzung erkennen müssen. Nach der Zeitung kann jedermann greifen, man es ihm beliebt, sofern sie im Hause oder in der Gastwirtschaft frei ist. Der Rundfunk ist an die Zeit und, mangels eines Lautsprechers, auch an den Ort gebunden. Die Zeitung ist bei aller Mächtigkeit, mit der sie aufgenommen wird, oft ein Dokument, mindestens ein Archivmaterial. Rundfunkvorträge werden noch schneller vergessen als die Zeitung, die schließlich alles bietet, nur keine Musik. Darin liegt die Ueberlegenheit des Radios, die ihm die Zeitung nicht strotzen macht. Auch die Sowjetpropaganda im In- und Auslande wird zunächst gewiß bei den alten Methoden, sagen wir bei der alten Technik ihrer Verbreitung bleiben, trotz Gorki und seiner Weltfremdheit.

Polnische Masurenträume

on. Warschau, 30. August. In ausführlicher Weise beschäftigt sich der „Kurjer Warszawski“ in einem aus Allenstein datierten Bericht mit dem Problem der masurenischen Seele. Es ist nicht erstaunlich, daß der Artikel von der polnischen Tese ausgeht, die nun einmal in den Masuren keine Deutschen, sondern — nicht nur in sprachlicher, sondern auch geistiger Beziehung — unbesreitbar Polen sehen will. Erstaunlich ist freilich die Begründung. Daß die Masuren vor dem Kriege keine Polen, sondern Preußen waren wird mit ihrer Abhängigkeit an die Dynastie Hohenzollern und die königlich-preussische Ueberlieferung begründet. Daß auch nach dem Kriege die Abwehr der masurenischen Bevölkerung gegen die Germanisierung keine positive Form annahm habe seinen Grund darin, daß die Volksmassen in Ostdeutschland sich zu keiner Selbständigkeit aufrufen könnten. Diese Eigentümlichkeit sei allen Ostdeutschen gemeinsam, somit allerdings die Masuren doch wieder Deutsche und sonach keine Polen wären. Die Hoffnung des eigenartigen Artikelschreibers ist nicht weniger seltsam, als seine ethnographische Begründung. Er meint, es sei möglich, daß das Morgenrot der masurenischen Wiedergeburt d. h. objektiv gesprochen, die Polonisierung der Masuren, nicht mehr fern sei, denn zum ersten Male sei jetzt in Masuren eine Massenbewegung zustande gekommen und zwar durch den Nationalsozialismus. Aus dieser oppositionellen Bewegung könnte sich leicht bei den Masuren etwas anderes entwickeln. Auch in Dörschleien sei die polnische Bewegung aus der oppositionellen Volksbewegung desentrums erwacht. Man merkt, daß hier der Wunsch der Vater des Gedankens ist: denn es ist immerhin ein ungemöhnlicher Weg, über den deutschen Nationalsozialismus zum Polentum zu gelangen.

Freiten, seinen Wohlstand und seine innere Ordnung wieder herzustellen und dem innerpolitischen Zwist ein Ende zu bereiten, ferner eine Großmacht zu sein und zu bleiben. Das sei sogar seine Pflicht. Aber was Frankreich beunruhige, seien die Mittel, die Deutschland benutze, um dieses Ziel zu erreichen, und die Männer, an die es appelliere.

„La République“ meint, in Deutschland regiere heute nur die Macht, die durch General von Schleicher repräsentiert werde. Zweifelloser werde Deutschland unter seiner Leitung einige Stabilität wieder finden. Aber das „nationalistische“ Deutschland sei für Frankreich beunruhigender als das Hitler-Deutschland.

„Journale Industrielle“ spricht vom Diktatorlehrling Hitler und fragt, wie könne man auf die finanzielle und wirtschaftliche Reorganisation Europas hoffen, wenn diese Reorganisation fortwährend von unsicheren Wahlen oder willkürlichen Vorverordnungen abhängen?

Denkelsen Ton schlägt „Echo de Paris“ an. Alles zeige die Kontinuität zwischen dem Deutschland von heute und dem Deutschland von einst. Das revolutionäre Deutschland habe sich nicht Bahn brechen können.

„Papen gewinnt die erste Runde“

Wb. London, 31. August. „Times“ sagt in einem Leitartikel u. a.: „Der v. Papen hat die erste Runde in seinem Kampf mit den politischen Parteien Deutschlands gewonnen.“

Die gestrige Reichstags-Sitzung hat den Nationalsozialisten und überhaupt allen Parteien gezeigt, daß der Reichspräsident Herr der Lage ist.

Ein grimmiger Humor liegt darin, daß die Nationalsozialisten fest die Rolle von Verteidigern der Verfassung und des parlamentarischen Regimes übernommen haben. Das Blatt spricht dann die Meinung aus, daß Zentrum und Nationalsozialisten bei einer erneuten Besprechung mit Herrn v. Papen sich vielleicht zugänglicher erweisen dürften als bisher und fährt fort: „Unter allen Nationen sind gerade die Deutschen ganz besonders bereit, einer festen Führung zu folgen.“

und so unwahrscheinlich es auch aussieht, es ist doch nicht ausgeschlossen, daß Herr v. Papens Regierung weiter im Amt bleibt mit Zustimmung und vielleicht sogar mit Unterstützung der N. S. D. A. P. und des Zentrums.

Es ist kaum zweifelhaft, daß die große Masse des deutschen Volkes in erster Linie die Beendigung der inneren Unruhen und Streitigkeiten der politischen Parteien und Arbeit am wirtschaftlichen Wiederaufbau wünscht.“

Tausend Mark Belohnung

Wb. Berlin, 31. August. Nach einer Erklärung steht über die gemeldete Schieberei in Charlottenburg nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen fest, daß die Täter in kommunistischen Kreisen zu suchen sind. Unter den Verdächtigen befinden sich zwei Personen, die dringend verdächtig sind, an der Tat beteiligt zu sein. Näheres kann im Interesse der Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden. Der Polizeipräsident hat zur Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Vom Gleiwitzer Sondergericht verurteilt

Wb. Gleiwitz, 31. August. Das Gleiwitzer Sondergericht verurteilte wegen Aufruhrs, und zwar wegen Abwehrkraft in Tateinheit mit gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung den Expedienten Gnioleczyk zu drei Jahren Zuchthaus, den Arbeiter Georg Kornke zu einem Jahr, sechs Monaten Zuchthaus, den Arbeiter Alfred Garus zu einem Jahr, drei Monaten Gefängnis und dem Schlosser Franz Jajonsz zu einem Jahr, zwei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten hatten am 14. Juni dieses Jahres im Anschluß an Erwerbslosenunruhen in einem Lokal einem „Stahlhelmer“ das Parteibzeichen abgerissen und zwei Polizeibeamte, die ihre Personalien feststellen wollten, angegriffen. Vor dem Lokal hatten sich in der Zwischenzeit etwa 500 Personen angeschlossen, die ebenfalls gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahmen und sie mit Pfaffensteinen bewarfen. Erst nach Abgabe einiger Schreckschüsse gelang es, die Menge auseinanderzutreiben, und es konnten einige Verhaftungen erfolgen.

Ohlauer „Reichsbanner“-Leute stellen Strafantrag gegen Hitler

Wb. Berlin, 30. August. Der Verteidiger der Ohlauer „Reichsbanner“-Leute wird nach einer Meldung des sozialdemokratischen „Abend“ im Auftrag seiner Mandanten gegen Adolf Hitler und die Verbreiter seines Aufrufes Strafantrag wegen Verleumdung stellen. Hitler hat die Ohlauer Angeklagten als „Mörder“ bezeichnet, obgleich niemand dieser „Reichsbanner“-Leute wegen Mord, Totschlags oder auch nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt oder bestraft wurde.

Wb. Berlin: Der Ruchtsuntersuchungsausschuß, der das Deutsche Urteil am 2. und 3. September an Ort und Stelle nachprüfen wollte, wird nicht nach Deutchen gehen.

Standortmeldung vom „Graf Zeppelin“

Wb. Hamburg, 31. August. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, befand sich das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute früh um 4.20 Uhr auf 11 Grad 20 Minuten Nord und 28 Grad, 40 Minuten West, das ist südwestlich der Kap Verdischen Inseln.

Nachlandung Gronaus

Wb. New York, 31. August. „Associated Press“ meldet aus Tokio, daß der deutsche Flieger von Gronau wegen schlechten Wetters um 11 Uhr vormittags (Tokio-Zeit) auf der zu den Neuen-gebirgen Insel Kanaga gelandet ist.

Fliegerfamilie unterwegs nach Labrador

Wb. Quebec, 31. August. Wie aus Memer auf Anticosti gemeldet wird, ist die Fliegerfamilie Hutchinson gestern vormittag nach Hope Dale auf Labrador gestartet, von wo sie nach Edinburgh weiterfliegen wird.

Wb. Stockholm: Die Regierung hat das Moratorium für die Schwedische Handelsfliegerei verlängert bis zum 1. Dezember dieses Jahres verlängert.

Der Konflikt wegen der katholischen Universität

ss. Kaunas, 30. August. In der Frage der Eröffnung der katholischen Universität bestehen zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit nach wie vor große Meinungsverschiedenheiten. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Gründer vor der Eröffnung der katholischen Universität dem Bildungsministerium ein ordnungsmäßiges Gesuch sowie das Statut und den Lehrplan zur Bestätigung unterbreiten müßten. Wenn das Bildungsministerium das Statut und den Lehrplan, aber auch den Bestand des Lehrpersonals als ordnungsmäßig befürwortet, werde es dem Ministerkabinett einen Gesuchentwurf über die Gründung der katholischen Hochschule vorlegen können. Das Ministerkabinett werde dann seinerseits den Beschluß fassen müssen, ob die Gründung einer neuen Hochschule in Litauen zulässig sei und ob die Voraussetzungen für die Aufnahme der Tätigkeit der katholischen Universität gegeben seien. Dieser Gesuchentwurf müßte, wenn er angenommen wird, noch in dem Regierungsanzeiger veröffentlicht und somit zu einem Gesetze erhoben werden. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Verfahren eine längere Zeit in Anspruch nehmen würde, und dann ist es auch überhaupt noch nicht sicher, ob das Ministerkabinett zuguterletzt ein solches Ersuchen der Gründer der katholischen Universität überhaupt genehmigen wird.

Die Gründer der katholischen Universität und mit ihnen die geistlichen Würdenträger und die Christlich-Demokraten sind hingegen der Meinung, daß die katholische Universität auf Grund des Kon-

Die Todesfahrt der Liberalen

Wb. Ponte (Portorico), 30. August. Ein Autobus, in dem sich verschiedene Delegierte befanden, die sich zum Kongreß der Liberalen Partei begeben wollten, stürzte in einem Abgrund, 18 Personen wurden getötet und 38 schwer verletzt.

Eine Masse klagt an . . .

Ein seltsames Zwischenpiel auf dem Amsterdamer Weltkongreß gegen den Krieg

Wb. Amsterdam, 30. August. Nachdem die gestrige Sitzung des Weltkongresses gegen den Krieg Neben u. a. von General v. Schöeneich und eines Freun-

Lettland gewinnt den Baltentpokal

Im entscheidenden Spiel um den Baltentpokal standen sich am Dienstag in Riga die Fußballmannschaften von Estland und Lettland gegenüber. Nach einem ausgeglichenen und spannenden Spielverlauf siegte die Letten knapp aber verdient mit 1:0. Das Siegerstürmer der Halblinie in der 30. Minute. Lettland ging somit ungeschlagen aus dem diesjährigen Baltenturnier hervor und gewann den Baltentpokal zum zweiten Male hintereinander.

Litauen schlägt Estland 2:1 (1:1)

Am Montag standen sich, wie bereits kurz gemeldet, Litauen und Estland im Kampf um den Baltentpokal gegenüber. Die litauische Elf konnte sich dieses Mal rehabilitieren; sie kämpfte verblüffend bis zur letzten Spielminute und konnte einen verdienten Sieg erringen. Dem Schiedsrichter Herrn Klang-Schweden stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Litauen: Kuzmidas; Cerekas, Zebrauskas; Teperis, Marzinkus, Vilimavicius, Brazauskas, Vingies, Dirgela, Citavičius, Gizauskas.

Estland: Tipner; Peterson, Neumann; Reinfeld, Kaljo, Jdane; Motilid, Untwi, Eleman, Laain, Raas.

Die Estländer beginnen gleich mit einem gefährlichen Stellungsspiel, der unsichere Cerekas kann nur zur Ecke retten. Diese bringt aber nichts ein. Die folgenden zehn Minuten zeigen ein ausgesprochenes Feldspiel. Eine Vorlage des Linksaußen Kaas verwandelt dann Motilid in der ersten Minute zum Führungstör für Estland. Der Ball flog, schwach geschossen, in die linke Tordiele und Kuzmidas hätte bei schnellerem Start den Erfolg verhindern können. Ein von der estländischen Hintermannschaft verwirkelter Strafstoß, wird von Teperis nur knapp über die Latte geschossen. Dann hat sich Kaas durchgesetzt, seine Vorlage erhält Untwi fünf Meter vor dem Tor, aber Kuzmidas wirft sich ihm vor die Füße und verhindert ein sicheres Tor. Die 30. Minute ergab dann das Ausgleichstor für Litauen. Vingies, an diesem Tage der beste litauische Stürmer, lockt Tipner aus dem Tor, indem er einen Alleingang vornimmt. Witschnell gibt er dann den Ball zu Gizauskas, der die Kugel ins leere Tor schießt. 1:1.

Sofort nach Wiederanstoß stehen drei litauische Stürmer vor dem Tor der Estländer, aber niemand von ihnen ist imstande, den Ball über die Linie zu bringen. Die Estländer erzielen zwei Eckbälle, die aber beide von Dirgela abgewehrt werden. Motilid bringt einen Bombenschuß an, und Kuzmidas kann im letzten Augenblick zur Ecke lenken. Dann wirft Marzinkus seinen Sturm nach vorne. Citavičius, im gegnerischen Strafraum stehend, erhält von Brazauskas den Ball, will schießen, aber Peterson schießt ihn unsicher zur Seite. Elfmeter gegen Estland in der 70. Spielminute! Vingies tritt ruhig an und, unerbört scharf geschossen, schießt der Ball in die rechte Tordiele. Ungeheurer Jubel beim Publikum, weil die sichere Niederlage Estlands naturgemäß die Chancen der Einheimischen, den Pokal zu gewinnen, erhöht. Die letzte Viertelstunde sieht die Estländer im Angriff, aber alle noch so gut eingeleiteten Angriffe scheitern an der sicheren Abwehr der litauischen Verteidigung.

Memelland-Meisterschaften am 4. September

Am kommenden Sonntag, dem 4. September, finden in Memel die diesjährigen Leichtathletik-Meisterschaften des Sportverbandes des Memellandes statt. Nach den litauischen Meisterschaften, die bekanntlich vor einiger Zeit ausgetragen wurden, sind die Memelland-Meisterschaften das Hauptereignis der Memeller Leichtathleten aller Klassen.

forderts durch eine Mitteilung an das Bildungsministerium bereits gegründet worden sei. Ihre feierliche Eröffnung hätte auch am Sonntag in der Basilika stattgefunden. Wie wir hören, beabsichtigen die Gründer, in dem Saale-Gebäude eine Universitätskanzlei zu eröffnen, um Studenten in die Universität aufzunehmen. Mit Beginn des Semesters sollen auch die Vorlesungen an der Universität aufgenommen werden. Es ist aber klar, daß die Regierung eine solche Tätigkeit der katholischen Universität nicht zulassen wird. Die Gründer der katholischen Universität erklären aber kategorisch, daß sie nur der Polizeigewalt weichen werden. Es sind somit weitere Komplikationen in dem Konflikt zwischen Staat und Kirche zu erwarten.

Inzwischen werden die „Steuerpöbel“ für die katholische Universität hauptsächlich von den Pfarrern auf dem Lande weiter erhoben. Die Blätter berichten auch über Fälle, wo die Pfarrer unter irgend welchen Vorwänden die Gläubigen geradezu zwingen, für die katholische Universität Spenden zu geben.

Der Staatspräsident als Zeuge im Kronen-Prozess

ss. Kaunas, 31. August. Das Oberste Tribunal hat beschlossen, zu dem bevorstehenden „Kronen-Prozess“ gegen Goldemaras als Zeugen den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten, den ehemaligen Vorsitzenden des Seimpräsidiums Dr. Staugaitis und den Vorsitzenden des Staatsrates Schilnagas zu laden. Frau Goldemaras hat an die litauische Gesandtschaft in Paris das Ersuchen gerichtet, ihr die Möglichkeit der Einreise nach Litauen zu geben. Frau Goldemaras ist bekanntlich Französin.

des des früheren Reichswehrleitnants Scheringer gebracht hatte, öffneten sich plötzlich die Türen des Verhandlungsraumes und ein italienischer Marineoffizier, dessen Gesicht mit einem Tuch verhüllt war, wurde zum Rednerpult geleitet. Stürmisch begrüßt, hielt der Mann eine leidenschaftliche Anrede gegen den Faschismus in Italien und in den anderen Ländern; folgte nach seiner Rede wurde er unter dem Schutze einer Eskorte wieder hinausgeführt, um zu verhindern, daß er eventuell erkannt und Verfolgungen durch die italienische Regierung ausgesetzt werde.

Wb. Washington, 28. August. Die „Anti-Depression“-Konferenz ist unter dem Vorsitz Hoover eröffnet worden.

Internationales Radrennen am 4. September in Königswäldchen

Die Ausschreibung zu den Meisterschaften enthält Konkurrenzrennen für zwei Seniorenklassen, eine Altersklasse, drei Juniorenklassen, eine Frauen- und eine Mädchenklasse. Erstmals wird der Versuch unternommen, die Senioren in Leistungsklassen einzuteilen. Wer in diesem Jahr noch nicht eine vorgezeichnete Leistungsanzahl erreicht hatte, kann in der II. Klasse starten, die anderen Wettkämpfer werden in die „Meisterklasse“ eingereiht. Man hofft dadurch mehr Anhänger für den Sport gewinnen zu können.

Es sind im ganzen 30 Einzelkonkurrenzen und vier Staffeln ausgeschrieben, dazu kommt noch für die meisten Klassen ein Mehrkampf. Erstmals ist für die Jugendklasse C ein Mannschaftslauf über 200 Meter ausgeschrieben, an dem von jedem Verein fünf Kämpfer teilnehmen können. Die einzelnen Wettkämpfe sind die für die Meisterschaften üblichen. Es ist zu hoffen, daß sich diesmal auch die ländlichen Vereine in stärkerem Maße beteiligen werden.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 30. August. Die heutigen Zufuhren betragen 76 inländische Waggons, davon 37 Weizen, 25 Roggen, 8 Gerste, 6 Hafer. Amtlich: Weizen 765 Gramm 21,60, 760 Gramm 21,40, 750 Gramm 21,30, 740 Gramm 21,10, 730 Gramm 21,70, Roggen 700 Gramm Durchschnitt 16,30, 680 Gramm 16,10, 675 Gramm 16, Hafer 13—13,10, Gerste 16—16,20 Mark. Preisverkehr: Weizen 20—21,40, Roggen 15,90—16,30, Gerste 16—16,40, Hafer 13—13,20 Mark. Tendenz: stetig.

Die 6prozente Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 30. August mit 67,12 Mark (am Vortage mit 66 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 30. August. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Notizen: Zloty 46,90 Geld, 47,30 Brief. Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen
30. 8. G. 30. 8. B. 29. 8. G. 29. 8. B.

Kaunas 100 Litae	41,96	42,04	41,96	42,04
Buenos-Aires 1 Peso	0,893	0,897	0,893	0,897
Kanada	3,756	3,764	3,746	3,754
Japan 1 Yen	0,961	1,971	0,939	1,941
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,96	15,00	14,96	15,00
Konstantinopel 1 trk. Pl.	—	—	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	14,605	14,645	14,58	14,62
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Mlr.	0,322	0,324	0,324	0,326
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,73	170,07	169,73	170,07
Athen 100 Drachmen	—	—	2,518	2,524
Brüssel 100 Belga-500F.	58,34	58,46	58,41	58,53
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,02	82,18	81,97	82,13
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,59	21,63
Jugoslawien 100 Din.	6,693	6,707	6,693	6,707
Kopenhagen 100 Kron.	74,68	74,82	74,77	74,91
Lissabon 100 Escudo	18,29	18,31	18,29	18,31
Oslo 100 Kron.	73,13	73,27	73,03	73,17
Paris 100 Fr.	16,435	16,535	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Roskviak 100 isl. Kron.	65,68	65,82	65,68	65,82
Schwiz 100 Fr.	81,52	81,61	81,65	81,81
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	33,82	33,88	33,82	33,88
Stockholm 100 Kron.	74,92	75,08	74,78	74,92
Tallinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,518	2,524	2,897	2,903

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 30. August 1932

	Bez. f. 50kg Leb.dgew.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchstens Schlachtwerts a) jüngere	—
b) ältere	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere	32—34
b) ältere	—
Fleischige	27—30
Gering genährte	23—26
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts	31—32
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—30
Fleischige	26—28
Gering genährte	22—25
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts	25—26
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—24
Fleischige	18—20
Gering genährte	11—17
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw.	33
Vollfleischige	27—31
Fleischige	22—27
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh	17—23
Kälber, Doppellender bester Mast	—
Beste Mast- und Saugkälber	46—53
Mittlere Mast- und Saugkälber	35—43
Geringe Kälber	22—35
Schafe, Mastlämmer und jüngere Masthammel a) Weidmast	a) 30—32
b) Stallmast	b) 35—36
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	32—34
Fleischiges Schafvieh	27—31
Gering genährtes Schafvieh	15—21
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht	46
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht	45—46
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht	42—44
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	39—41
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—
Sauen	40—42

Antrieb: Rinder 1576, darunter 431 Ochsen, Bullen 390, Kühe und Fersen 775, Kälber 2058, Schafe 6654, direkt zum Schlachthof 883, Schweine 11043, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2449. Auslandschweine —.

Marktverlauf: Bei Rindern in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ruhig.

Berliner Butter

Berlin, den 30. August. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 1,06
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 0,96
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 0,90

Tendenz: stetig.

Wettervorhersage für Donnerstag, 1. September

Mässige bis frische südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, leichte Regenschauer, Temperaturen wenig verändert.

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, 31. Aug. Ein gestern an der englischen Küste gelegenes Tief ist infolge stärkeren Druckanstieges von Westen her schnell ostwärts vorgedrungen und streift in Form einer Gewitterstörung auch Deutschland. Wir werden morgen bereits auf seiner Rückseite liegen, doch folgen im Norden weitere Randstörungen nach, und auch der Island-Wirbel hat sich erneut stark vertieft. Das Wetter wird daher zunächst ziemlich unbeständig bleiben.

Temperaturen in Memel am 31. August
6 Uhr: + 10,5, 8 Uhr: + 15,0, 10 Uhr: + 19,4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
724	Suomi MS. (Bukhlo)	Jäkärehu	Kalksteine	Jandells
725	Kalev SD. (Roost)	Antwerpen	Eisenbahnschienen	Sandells

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
692	Burik SD. (Thönnsten)	Danzig	leer	Ed. Krause
694	Allenstein SD. (Horn)	Königsberg	Abbrände	Ed. Krause
696	Gibau SD. (Lewander)	Gibau	Stückgut	R. Meyhoefer
695	Gabelle MS. (M-ulden)	Königsberg	leer	R. Meyhoefer
698	Vistula MS. (Pape)	Danzig	Passagiere	Ed. Krause
697	Borgholm SD. (Lidfeldt)	Kalmar	Passagiere	Maago
698	Swanen MS. (Wikström)	Danzig	leer	Ed. Krause
699	Jupiter MS. (Strubelt)	Leningrad	leer	A. H. Schwedera, Ky Nachf.

Fegestand: 0,50. — Wind: Süd 1 — Strom: aus
Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptredaktionsleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakles, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Am 30. August verschied nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, meine liebe gute Mutter, Frau

Wilhelmine Gloß

geb. Pattri
Fritz Gloß
Frieda Gloß

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 3. 9., nachmittags 3 Uhr, von der Städt. Friedhofskapelle aus statt.

Nachruf
Am 29. d. Mts. ist unser langjähriges Mitglied, Fräulein

Auguste Krumm

von Gott plötzlich abgerufen worden. Die Heimgegangene hat mit ihrem freundlichen Wesen und liebevollen Herzen treulich mitgeholfen, die Not der Armen zu lindern. Selig sind die Barmherzigen denn sie werden Barmherzigkeit erlangen. Matth. 5, 7

Evgl. Frauenhilfe Schmelz

Fleischer-Innung
Unser Mitglied, Herr Fleischermeister

Ernst Richter

ist nach längerem Leiden plötzlich verstorben.

Ehre seinem Andenken.

Beerdigung Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr, von der Städt. Friedhofskapelle Rega Beteiligung ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand

Die Beerdigung meines lieben Mannes findet am **Donnerstag um 3 1/2 Uhr** von der Städtischen Leichenhalle aus statt. (2824)

Frau Richter

Verreise
auf 4 Wochen

Sanitätsrat Dr. A. Gessner

Schwarzort
Kurischer Hof

empfehlen preiswerte Pension für die Nachsaison.

Gudatis

Am 5. September findet die

Ziehung

der IV. Klasse der I. Staatslotterie statt. (2785)

Loose sind noch erhältlich in der Administration der Staatslotterie

Kaunas, Wiedewidaustraße 5, bei der Hauptagentur, **Kaunas**, Karibohs Al. 35, bei allen Postämtern, Banken, in Memel bei **Stiklorius**, Libauer Str. 20, **R. Lankowsky**, Polangenstr. 21, **B. P. Knopfmüller**, Vietubos Bankas und bei andern Agenten.

Die Schuldner

Der **Fra. Bertha Trilling** werden hierdurch aufgefordert innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls geklagt werden wird. (2863)

Manufakturpapier zu haben bei **F. W. Siebert**, Memeler Dampfboot A.-G.

Auf Gerichtsbeschluss bin ich zum **Verwalter** des Nachlasses des verstorbenen Kaufmanns **Carl Ludwig Blosor** bestellt. (2840)

Alle den Nachlass betreffenden Angelegenheiten werden allein von mir erledigt. Zahlungen sind nur an mich zu leisten.

Max Pawlowski
Alexandersstraße 2a

Mitglieder d. Vereins und deren Angehörige können sich zur Teilnahme an der

Gesellschaftsfahrt nach Königsberg

(Sammelbismum)

anlässlich des Jubiläums d. Seagel-Clubs „Baltic“ bis spätestens **Donnerstag, d. 1. 9. 32**, nachm. 6 Uhr, unter Beifügung d. Inlands- oder Auslandspasses im Reisebüro **Robert Mayhoffer** (Golfstr. 10) melden.

Einfahrt mit M./S. „Kurisches Haff“ am **Sonnabend, dem 3. 9., 8.00 Uhr** (2855)

Rückfahrt: **Montag, d. 5. 9., 14.00 Uhr**, ab Nordbahnhof.

Der Vorstand

Am **Donnerstag, d. 1. Sept. d. 32.**, abends 8 Uhr, in Fischers Weinstuben

Monatsversammlung

Sonntag, d. 4. September, nachmittags 2 1/2 Uhr Austragung der Vereins- und Mitgliederlisten. (2870)

Der Vorstand

Vericherungen von 500-2000 Lit. Aufnahmegehe für die nächste Sitzung bis Freitag, d. 2. Septemb. bei der Geschäftsstelle **Quellstr. 3**, oder dem **Kollektor Welsch** Simon-2ach-Str. 9 (2849)

Warne

einen jeden, meiner Tochter **Anna Schluszas** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (2854)

J. Schluszas

Verkäufe

Elegantes, modernes **B Wohnzimmer** u. Einzelmöbel umständelbar preiswert zu verkaufen. Berücksichtigung zwischen 3 und 5 nachm. (2823)

Mollkestraße 3

Kinderwagen **Fra. Gut** für kleine Figur zu verkaufen (2842)

Alexandersstr. 15, I

Ein Heerd & Abbruch billig zu verkaufen (2844)

Karnowsky Alexandersstraße 15

Motorrad mit **Beiwagen** umständelbar billig zu verk. **Podzus** (2846)

Loitenstraße 8

1 Handbahn (flacher Boden), gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfr. bei **J. Schmidt** Bäckerei u. Konditorei Neue Straße. (2872)

Windmühle & Abbruch u. Motor 25 PS zu verk. (2847)

Burkandt, Memel II Mittelstraße 1

Sonntag, den 4. September 1932
veranstalten wir mit unserem

M./S. „Kurisches Haff“ eine Gesellschaftsfahrt nach Nidden

8.00 ab Memel an 20.50
11.00 an Nidden ab 18.05

Fahrpreis: (Hin und zurück) **I. Kaj. Lit: 5.25**
II. Kaj. Lit: 3.75

Fahrkarten **nur im Vorverkauf in unserem Büro:** bis Sonnabend, den 3. 9. cr., 2 Uhr mittags An Bord voller Fahrpreis.

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Büro: Fischerstr. 4 m. b. H. Telefon 1240

Geschäftsübergabe

Hierdurch gebe ich allen meinen werten Kunden bekannt, daß ich mit dem heutigen Tage meine Bäckerei an Herrn **Bäckermeister Willy Adam** übergeben habe. Gleichzeitig danke ich für das mir jahrelang geschenkte Vertrauen, das ich auch auf meinen Nachfolger zu übertragen bitte.

Willy Adam

Bäckermeister

Nur noch kurze Zeit dauert mein

Total-Ausverkauf

Er bietet eine günstige Einkaufsgelegenheit. Zu radikal herabgesetzten Preisen bringe ich z. B.

Wollschals von Lit 4.00 an	Spitzen, 60cm br Lit 10.00 an
Wollmützen Lit 2.50	Bürste von Lit 1.00 an
Filzhüte von Lit 3.00 an	Bunte Borten v. Lit 1.00 an
Samt von Lit 4.00 an	Baumwollspitzen von Lit 2.00 an
Stumpfen von Lit 7.00 an	Pannet-Sette v. Lit 2.00 an

Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer

F. Bertha Trilling

Häßlicher Zahnbelag

entstellt das schönste Antlitz. Ubler Mundgeruch wirkt abstoßend. Beide Schönheitsfehler werden gründlich beseitigt oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpaste**. Die Zähne erhalten danach einen wundervollen Eisenbleichglanz, auch an den Seitenflächen, besonders bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten **Chlorodont-Zahnbürste** mit gezahntem Vorstreichmittel. Frauende Speisereste in den Zahnrückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Nur echt in blau-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube zu Lit. 1.50, große Tube Lit. 2.50; überall erhältlich.

Ein geistiges Band zwischen Heimat und Auslandsdeutschtum ist die

Deutsche Welt

Amtliches Organ des Vereins für das Deutschtum im Ausland, jährlich 12 reich illustrierte Hefte mit wertvollen Romanen, Novellen, Aufsätzen aus dem Gebiete der Kunst, Literatur, Wirtschaft und deutschen Volkstums. Jedes Heft kostet M. 1.50

Jahresbezugspreis M. 15.-

Die Leser des „Memeler Dampfboot“ erhalten bei Bezugnahme auf diese Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Ausnahmepreise von **M. 13.-** für den Jahresbezug.

Zu beziehen durch:

Verein für das Deutschtum im Ausland
Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.
Dresden-A. 1, Wilsdruffer Straße 16
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

Apollo
Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr zum letzten Male

Der Frechdachs

Ufa-Tonfilm
Willy Fritsch
Camille Horn
R. A. Roberts
Else Elster

Kammer
Mittwoch und Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr

Volkspreise
1.- und 1.50 Lit Loge 2.-

Doppelprogramm
Madam Satan
Hinter Schloß u. Riegel mit Dick u. Dof

Belprogramm
Tonwoche

Stempel liefert prompt und billig **F. W. Siebert W. D.**

Ich brauche Geld und Raum

für die **Radio-Saison**

Verkaufe daher gegen Kassa einen grossen Posten **Fahrräder aussergewöhnlich billig**, teilweise unterm Einkauf

H. Jagst

Grabenstrasse Nr 7

Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am **17. Oktober 1932** vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes das im Grundbuche von Dinnwethen Bl. 2 eingetragene Grundstück versteigert werden.

Grundbuchsbeschreibung
Gemarkung Dinnwethen Kartenblatt 1, Parzellen 191, 192, 193, 194, 195, 196, 232/197, 198, 199, 232/200, 208 in der Gesamtgröße von 41 ha 35 ar 3) qm. Hof, Acker, Weide, Wiese, Grundsteuerunterrolle Nr 4 (Jahresbetrag 67.28 Lit) Gebäudesteuerrolle Nr 6 (Jahresbetrag 13.20 Lit).

Hofbeschreibung:
Wohnhaus, Hofraum, Hausgarten, Zuthaus, Pferdestall, Keller, Viehstall, Holzstall, Scheune, Wagenhauer, 2 Speicher (einer mit Schweinestall).

Eintragener Eigentümer am 8. Juni 1931 dem Tage der Eintragung des Zwangsversteigerungsvermerks: der **Versteigerer Martin Koogst** in Dinnwethen. (2825)

Memel, den 22. August 1932.
Das Amtsgericht.

Gründstücks-Markt

Grundstück 2769 mit Ausschau v. sofort od. später zu verkaufen od. auch z. verpacht. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl.

Stellen-Angebote

Älteres **Mädchen** mit guten Zeugnissen v. 15. Sept. gesucht (2848) Frau **Selig** Polangenstr. 28

Junges Mädchen für die Küche von sofort gesucht. (2846)

British Tunnel

Unterricht

Wer erteilt ein. jung. Dame französisch **Unterricht?**

Ang. u. 2013 an die Abfertigungsst. d. Bl. (2857)

Auto-Verkaufungen

Nr. 1360
elegante 7-Sitzer-Limousine

Rudi Cohn
Hofgartenstraße 4

Kaufgesuche

Eine geb. **Philips-Mesano** zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe d. Preises unt. **2012** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2829)

Zefching
sucht zu kaufen (2837)

J. Karnowsky
Nimmerst

Capitol

Noch **Mittwoch und Donnerstag 6 und 8 1/2 Uhr**
Sommerpreise Lit 1.- bis 1.75

Der sensationelle deutsche Tonfilm

„Die 3-Groschen-Oper“

frei nach dem gleichnamigen Bühnenwerk von **Brecht**

Eine herrliche Sache

Regie **G. W. Papsi**
Mit **Rudolf Forster, Herrmann Thiemig, Paul Kemp, Herbert Grünbaum** u. a. m.

Belprogramm / Tonwoche

Ab heute

Reste Reste Reste Reste

in Seiden, auch pass-end für Blusen und Kleider

in Wollstoffen, darunter pass für Kleider

in Anzugstoffen, auch für Hosen

in sämtlichen Weiss- und Baumwollwaren

zu nie dagewesenen Preisen.

A. Salzberg

Guterhaltene betriebsfertige **Gleichstrommotore**

mit Anlaßer, 440 oder 220 Volt:
1 Stück, ca. 8 PS, 12/1500 Touren
1 Stück, 3-4 PS, 12/1500 Touren

zu kaufen gesucht. Angebote mit äußerster Preisangabe unter **2015** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (2875)

Ein berühmter Forscher

d. astrologisch. Wissenschaft macht Ihnen Voransagungen über **Ihre Zukunft**

Reben wichtig. Ereignisse aus der Vergangenheit hat er Ihnen Ihre Beziehung, Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie usw. Sein Rat wird Ihnen d. gesücht. Erfolg im Leben bringen. Dank schreiben, die ihm täglich aus aller Welt zugehen, beweisen die außerordentliche Treffsicherheit sein. Anab. Bei Einleitung Ihres Geburtsdatums mit genauer Anschrift erhalten Sie

Isfenlos und ohne jede Verpflichtung! Sie eine Probezeitige Ihres Lebens angehend. Es steht Ihnen frei, für d. Unkosten einen beliebigen Betrag beizufügen. (5842)

Welt-Kultur-Verlag 1572, Berlin W 2



Möbl. Zimmer sofort zu haben (2851)

Wohnung 100 Lit zu haben. (2843)

Grüne Str. 15 u. 17

Schlafstellen

u. Benf. f. 100 Lit zu haben. (2843)

Grüne Str. 15 u. 17

Laden zu vermieten (2831)

Thomasstr. 3/5

Mietgesuche

Junges Ehepaar sucht **1-2-Zim.-Wohn.** Anob. mit Preis u. **1995** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (2724)

Beamter sucht von sofort ab 15. 9. (2727)

1-od. 2-Zimmerwohn. m. **Küchen**. Ang. u. **2011** a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Jede Drucksache

verdankt ihre Herstellung der Berücksichtigung von Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit. Diesen beiden Erfordernissen entsprechen aber

viele Drucksachen

durchaus nicht hinsichtlich ihrer Ausführung. Diese soll in jedem Falle so beschaffen sein, daß sie dem Ansehen der Verbraucherfirma nützt und für sie wirbt. Wir fertigen

alle Drucksachen

unter sorgfältiger Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes. Unsere Erzeugnisse sind vorteilhaft bekannt und werden allenthalben als Schöpfungen druckgewerblichen Hochstandes gewürdigt. Man lasse daher

keine Drucksache

herstellen, ohne zuvor von uns Beratung oder ein Angebot eingeholt zu haben, denn auch in der Preisfrage üben wir weitgehendstes Entgegenkommen.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.